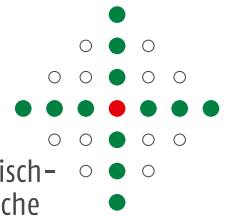


# Ökumene

## *Rundbrief 2025*

Evangelisch-  
Lutherische  
Landeskirche  
Sachsens



Informationen aus der Ökumenischen Arbeit innerhalb der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens



## Ökumene mit guten Aussichten

Liebe Leserinnen und Leser,

das Jahr 2024 ist ein Jahr des Wandels in der Ökumenearbeit der Landeskirche gewesen. Eine neue Referentin für ökumenische Beziehungen hat im Frühjahr ihren Dienst aufgenommen. Noch einmal sei ein herzliches Willkommen an Frau Helena Radisch ausgesprochen. Frau Radisch bringt große Erfahrungen aus der Arbeit im Lutherischen Weltbund mit. Gut vertraut mit der Partnerschaftsarbeit der Landeskirche und den Arbeitsfeldern des Leipziger Missionswerkes hat sie die Verantwortung für die Ökumenearbeit übernommen und ist damit auch die Ansprechpartnerin der Beauftragten in der Arbeitsstelle für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung.

Zur Arbeit an den Themen des Konziliaren Prozesses in Leipzig kann mit Freude gesagt werden: Die Arbeitsstelle ist personell komplett. Nach intensiver Vorbereitung und enger Absprache mit der EKM wird die Paul-List-Straße ein wichtiger Standort für die ökumenischen Beziehungen der Landeskirche bleiben. Beide Landeskirchen wollen den Standort in Leipzig ausbauen und dauerhaft erhalten. Das ist eine echte Weichenstellung für die gemeinsame Arbeit in einem wesentlichen Arbeitsfeld der Kirche. Hierzu gehört ein weiterer personeller Neubeginn und zwar im Missionswerk: Pfarrerin Annette von Oltersdorff-Kalettkka hat im Sommer die Leitung des Missionswerkes in Leipzig übernommen. Sie hat mit ihrem Bericht zur Herbsttagung der Landessynode

eine unterbrochene gute Übung fortgesetzt. Der Landeskirche aus der Arbeit zu berichten und die weiter bestehende gute Zusammenarbeit mit der mitteldeutschen Kirche in der Ertüchtigung der Gebäude und beim Freiwilligenprogramm in den Mittelpunkt zu rücken, entspricht auch meiner Wahrnehmung von der Entwicklung, die das Werk nimmt. Ich bin sehr dankbar dafür. Zu all diesen personellen und inhaltlichen Punkten können Sie mehr und Ausführlicheres im Rundbrief lesen.

Ich möchte festhalten: Die Ökumenearbeit der Landeskirche hat gute Aussichten. Es ist für die Landeskirche wesentlich, bei allen Fragen, die uns intern beschäftigen, nicht die Ausrichtung in der Ökumene zu verlieren. Unsere Partnerkirchen und Partnergemeinden sind uns Wegweiser. In vielen Fragen sind wir uns so nahe, dass der Austausch gegenseitige Stütze und Rat ist im Sinne des Rates, den Jesus Christus Matthäus 18, Verse 15 bis 16, gegeben hat: Die Begegnung mit Schwestern und Brüdern führt uns weiter.

Die neue Jahreslosung ermutigt weiterzugehen und uns der immer neuen Ausrichtung auf die Mitte des Glaubens – Jesu Christus – zu stellen.

Prüft alles und behaltet das Gute! (1. Thess 5,21)

*Ihr Dr. Thilo Daniel  
Oberlandeskirchenrat*

## Staffelstabübergabe in der Ökumenearbeit der Landeskirche



*Staffelstabübergabe: OKR i. R. Friedemann Oehme und Helena Radisch (geb. Funk) im Rahmen des Gottesdienstes für Freunde und Wegbegleitende am 6. Juni 2024 in Moritzburg (Foto: Jens Haverland)*

Nach langjähriger Tätigkeit wurde OKR Friedemann Oehme am 31.05.2024 in den Ruhestand verabschiedet. Zu einem Gottesdienst für Freunde und Wegbegleitende Anfang Juni in Moritzburg reisten auch viele der internationalen Partner, insbesondere aus Mittel- und Osteuropa, an, um den Referenten für Ökumenische Beziehungen zu würdigen und ihm für sein unermüdliches Engagement zu danken.

In diesem Rahmen wurde auch Helena Radisch (geb. Funk) als seine Nachfolgerin vorgestellt. Sie begann am 1. Juni 2024 ihren Dienst als Theologische Referentin für Ökumenische Beziehungen in der Landeskirche. Zuvor war sie mehrere Jahre als Beauftragte für Kirchlichen Entwicklungsdienst tätig. Die studierte Theologin und Afrikawissenschaftlerin bringt einen reichen Fundus an Erfahrung und Expertise im Bereich Partnerschaftsarbeit mit. Durch ihr Engagement beim Lutherischen Weltbund sind ihr auch bereits Teile der weltweiten Ökumene vertraut.

An dieser Stelle nochmals ganz herzlichen Dank an OKR i. R. Friedemann Oehme für sein Wirken und seine Verdienste in der Ökumene.

## Aus der Arbeitsstelle Frieden, Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung

### Eröffnung und neue Stellenbesetzungen

Am 10.01.2024 eröffnete die Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens in Leipzig mit einem kleinen Festakt die Arbeitsstelle für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung. Die drei Beauftragtenstellen zu den Themen des Konziliaren Prozesses sind hier nun gemeinsam verortet. (Wir berichteten darüber im letzten Ökumenerundbrief auf S. 10 f.)

Am 13.05.2024 wurden im Rahmen eines Friedensgebets in der Nikolaikirche mit anschließendem Empfang Michael Zimmermann und Helena Funk feierlich verabschiedet. Michael Zimmermann wurde für seinen vielfältigen und engagierten Einsatz in der Landeskirche gedankt. Helena Funk wechselte zum 01.06.2024 ins Landeskirchenamt als Referentin für Ökumenische Beziehungen.

Erfreulicherweise konnten die Stellen zeitnah nachbesetzt werden. Als Beauftragte für Friedens- und Versöhnungsarbeit begann Maria Schiffels zum 01.06.2024 ihren Dienst. Es folgte zu 15.07.2024 Miriam Meir als Beauftragte für den Kirchlichen Entwicklungsdienst und den Themenbereich Gerechtigkeit. Alle drei Beauftragten haben nun einen Stellenumfang von 75%. Unterstützt werden sie in der Arbeitsstelle durch Angelika Rotter, welche als Verwaltungsangestellte zum 15.08. ihren Dienst im Umfang von 25 % begann. Die neuen Mitarbeiterinnen haben am 12.12.2024 im Rahmen eines adventlichen Empfangs und einer Andacht in der Paul-List-Str. 19 in Leipzig einen Segen für ihre Aufgaben empfangen.



Die Beauftragten der Arbeitsstelle Gerechtigkeit, Frieden, Bewahrung der Schöpfung – v. l. n. r.: Miriam Meir, Maria Schiffels, Dr. Anne Römpke (Foto: EVLKS)

Aktuelles aus der Arbeitsstelle ist auf der Webseite [weltverantwortung-evlks.de](http://weltverantwortung-evlks.de) zu finden oder kann über Instagram @weltverantwortungevlks verfolgt werden.



### Aus der Arbeit der Beauftragten für Kirchlichen Entwicklungsdienst

Die Eine Welt, Sachsen und auch der Bereich des Kirchlichen Entwicklungsdienstes entwickelten sich im vergangenen Jahr weiter. Im Sommer 2024 durfte ich, Miriam Meir, in der Arbeitsstelle Gerechtigkeit, Frieden, Bewahrung der Schöpfung meine Arbeit als Beauftragte für den Kirchlichen Entwicklungsdienst und den Themenbereich Gerechtigkeit beginnen. Mit einem sozialwissenschaftlichen Studium und einer theologischen Ausbildung im Rahmen des Kirchlichen Fernunterrichts ist es mir eine Freude, Gerechtigkeitsfragen zwischen Glauben und politischer Realität zu reflektieren und mit praktischen Impulsen und Formaten ins Gestalten unserer Einen Welt zu kommen.

So begann der Sommer bereits mit zahlreichen Events und Begegnungen. Auf der Tagung „Hoffnung für die Erde leben“ leitete ich gemeinsam mit Dr. Anne Römpke, der Beauftragten für Fragen der Schöpfungsverantwortung, einen philosophisch kreativen Workshop zum Thema Hoffnung. Die Teilnehmenden reflektierten ihre Erfahrungen und Erlebnisse auf der Ver-



Workshop auf der Tagung „Hoffnung für die Erde leben“. (Foto: Miriam Meir)

anstaltung und legten gebastelte Symbole und Bilder ihrer Zukunftsvisionen zusammen aus.

Mit einer an ökologischer Landwirtschaft interessierten Delegation aus Tansania, welche über das Leipziger Missionswerk mehrere Wochen in Deutschland verbrachte, gestaltete ich einen Workshop zu globaler Klima(un)gerechtigkeit. Dabei lernte ich viel von den tansanischen Perspektiven und Lösungsansätzen der Gruppe. Auch die Reihe „Ecumenical English“ wurde 2024 mit spannenden Impulsen weitergeführt. Im Frühjahr fanden mehrere Online-Veranstaltungen zu den Themen Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung statt. Im Oktober folgte eine

Online-Lesung des Buches „Biryani with Kartoffelsalat: My life between cultures“ von Mercy Rethna Victor Rajakumar. Die ehemalige Süd-Nord-Freiwillige aus Südindien reflektiert darin ihr Ankommen und interkulturelle Herausforderungen, denen sie in Deutschland begegnete.



Mercy Rethna Victor Rajakumar (Foto: Jytte Hollweg)

Neben Veranstaltungsformaten durfte ich mich mit der Arbeitsstelle Gerechtigkeit, Frieden, Bewahrung der Schöpfung für politische Belange in Fragen der globalen Gerechtigkeit engagieren – gegen die Kürzungen der Bundesmittel für Entwicklungszusammenarbeit, für faire und nachhaltige öffentliche Beschaffung per Gesetz im Rahmen der Allianz „Sachsen kauft fair“ und nicht zuletzt für die Entschuldung von Ländern des Globalen Südens.

Auch innerkirchlich wurde weiter um Fragen der globalen Gerechtigkeit gerungen. So setzt sich der Arbeitskreis „Postkoloniale Perspektiven in der kirchlichen Bildungsarbeit“

kritisch mit Kolonialgeschichte auseinander und erarbeitet Bildungsmaterial sowie ein Arbeitspapier für den Weg zu einer postkolonialen Kirche. Die Tagung „Gegenkraft“ des Ökumenischen Prozess „Umkehr zum Leben. Den Wandel gestalten“ nahm das Zusammenspiel aus Schöpfungsspiritualität und Aktivismus für mehr Klimagerechtigkeit in den Blick. Hier vertrete ich die EVLKS als eine der Trägerinnen des bundesweiten Netzwerkes.

Für das Jahr 2025 sind bereits weitere Formate und Impulse zu Partnerschaftsarbeit und Gerechtigkeit geplant. Vom 24. bis 25. Januar 2025 findet das Partnerschaftsseminar unter dem Motto „Mission Partnerschaft?! – Von Hilfsbereitschaft und Zusammenarbeit“ im Leipziger Missionswerk statt. Pfarrer Dr. Ipyana Mwamugobole, Theologischer Referent bei der Evangelischen Mission Weltweit, ist zu Gast und wird so manche Annahme auf den Kopf stellen. Ende Februar bis Mitte März reise ich mit einer Delegation aus Fachleuten der Theologie und Bildungsarbeit zum Martin Luther King Zentrum nach Kuba. Dort reflektieren wir die Rolle der Kirchen in Gerechtigkeitsfragen aus politischen und theologischen Perspektiven und evaluieren die letzten 30 Jahre gemeinsamer Partnerschaftsarbeit. Auch die Veranstaltungsreihe „Ecumenical English“ wird 2025 mit weiteren Veranstaltungsformaten fortgeführt und lädt Fortgeschrittene wie Einsteigende in die englische Sprache zum offenen Austausch ein.

Miriam Meir

Beauftragte für Kirchlichen Entwicklungsdienst

## Aus der Arbeit der Beauftragten für Friedens- und Versöhnungsarbeit

### 75 Jahre Grundgesetz:

#### Glaubensfreiheit, Gewissensfreiheit, Recht auf Kriegsdienstverweigerung

2024 feierte Deutschland 75 Jahre Grundgesetz. Die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) hatte aus diesem Anlass eine Gottesdienstreihe veranstaltet mit dem Titel „Verantwortung vor Gott und den Menschen“. Innerhalb dieses Rahmens widmete sich jede der 20 Landeskirchen einem Verfassungselement. Für die Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens (EVLKS) wurde der entsprechende Gottesdienst am 25. August 2024 in der Dresdener Kreuzkirche unter Leitung von Superintendent Christian Behr gehalten. Der EVLKS war der Artikel 4 des Grundgesetzes zugeteilt worden. Darin heißt es:

(1) Die Freiheit des Glaubens, des Gewissens und die Freiheit des religiösen und weltanschaulichen Bekenntnisses sind unverletzlich.

(2) Die ungestörte Religionsausübung wird gewährleistet.

(3) Niemand darf gegen sein Gewissen zum Kriegsdienst mit der Waffe gezwungen werden. Das Nähere regelt ein Bundesgesetz.

Der Gottesdienst griff die umfassende Thematik auf, fragte nach unseren Herausforderungen im Blick auf die Gewährung der Freiheit anderer Bekenntnisse, thematisierte die Kriegsdienstverweigerung aus Gewissensgründen und war nicht zuletzt geprägt von dem Geist der Person Fritz Eberhardts, einem geborenen Sachsen, der sich als Mitglied des parlamentarischen Rates für den Eingang des Rechts auf Religions- und Gewissensfreiheit einsetzte.

## Ökumenisches Friedensgebet am 31.08.2024

Anlässlich des Gedenkens an den Beginn des Zweiten Weltkrieges vor 85 Jahren riefen die Leitenden Geistlichen der christlichen Kirchen in Sachsen zu ökumenischen Friedensgebeten am Vorabend des Jahrestages auf.

Die Kirchen erinnerten damit an das Leid, das von Deutschland ausging. Auch schon vor dem Beginn des zweiten Weltkriegs am 01.09.1938. Die Bischöfe und der Vorstandsvorsitzende der ACK Sachsen schrieben in ihrem Brief an die Gemeinden: „mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten wurde die Gesellschaft umgebaut. Menschen wurden in Zugehörige und Fremde eingeteilt. Andersdenkende wurden Schritt für Schritt an den Rand gedrängt, geächtet und umgebracht. Mit der Reichspogromnacht wurde die Verfolgung der Jüdinnen und Juden sichtbar. Millionen von ihnen wurden vertrieben und ermordet. Psychisch kranke und geistig behinderte Menschen wurden als weniger wertvoll erklärt und später getötet. Die Würde, die allen Menschen gilt, wurde mit Füßen getreten, Nächstenliebe galt nur noch für die einen, andere wurden verachtet. Aus Zusammenhalt wurde Ausschluss. In Scham und Trauer denken wir an die Opfer des Nationalsozialismus

und des Krieges. Das erinnert uns, auch heute gegen jede Relativierung dieser Zeit einzutreten.“

Für das gemeinsame Gebet wurden in ökumenischer Zusammenarbeit Materialien zur Gestaltung von Friedensgebeten erstellt.



## App Peace and Pray zur Ökumenischen Friedensdekade

Auch 2024 konnte zur ökumenischen Friedensdekade die App *Peace and pray* genutzt werden. Unter dem Motto „Erzähl mir vom Frieden“ fand die Friedensdekade vom 10.11. bis 20.11.2024 bundesweit statt. In der App fanden sich ein täglicher Impuls zum Nachdenken, ein Aktionsvorschlag und ein Friedenslied für jeden Tag. Außerdem eine komplette Liturgie für die tägliche Friedensandacht. Die Inhalte können sowohl gelesen als auch angehört werden.

Wir freuen uns sehr, dass auch Menschen aus der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens Texte und Musik für die App beigesteuert haben.

Die App ist für alle Interessierten kostenlos zum Download verfügbar unter Google Play und im Apple Store:



Google Play



Apple Store



Plakat zur ökumenischen Friedensdekade 2024

Maria Schiffels  
Beauftragte für Friedens- und Versöhnungsarbeit

## Berichte aus dem Arbeitsbereich Bewahrung der Schöpfung

Die Erarbeitung des Klimaschutzkonzeptes der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens (siehe <http://evlks.de/klimaschutzkonzept>) stand auch 2024 im Fokus der landeskirchlichen Umweltarbeit und ging in seine Endphase. Eine Vielzahl an Menschen aus der Landeskirche haben daran mitgewirkt.

Von Januar bis März 2024 fanden insgesamt sieben Online-Fachvorträge zu konkreten Themen aus der Entwurfsfassung für ein Klimaschutzkonzept statt, wie z. B. Sanierung im Denkmal, Heizungsmodernisierung, Photovoltaik-Anlagen oder Glaube und Klimaschutz.



<http://evlks.de/klimaschutzkonzept>

Im Frühjahr 2024 wurden dann drei Regionalkonferenzen und eine Onlinekonferenz ausgerichtet, zu denen Vertreterinnen und Vertreter aller Kirchgemeinden sowie kirchliche Umweltinitiativen eingeladen waren. Das Hauptanliegen der Konferenzen war das Einholen von Rückmeldungen zum ersten Entwurf der Maßnahmen im Klimaschutzkonzept. In moderierten Workshops wurden einzelne Maßnahmen aus den Bereichen Gebäude, Energie, Mobilität und Beschaffung anhand von Leitfragen diskutiert, wie z. B. „Welche Aspekte sind gut umsetzbar?“, „Wo liegen Probleme?“.



Regionalkonferenz zum Klimaschutzkonzept in Dresden am 17. April 2024 (Foto: F. Meise)

Die Rückmeldungen aus den Konferenzen wurden im Anschluss den jeweiligen Arbeitsgruppen zu den verschiedenen Themenbereichen des Klimaschutzkonzeptes für die Überarbeitung der Maßnahmenvorschläge an die Hand gegeben.

Die Teilnehmenden wurden zudem gebeten, anzugeben, welche der vorgeschlagenen Maßnahmen aus ihrer Sicht mit größter Priorität in die Umsetzung gebracht werden sollten.

Im Bereich Energie und Gebäude erhielt die Maßnahme „Energieberatung“ die meisten der vergebenen Punkte. Im Bereich

Mobilität und Beschaffung wurde die Maßnahme zur Bezuschussung von ÖPNV-Tickets mit der höchsten Priorität bewertet (die gesamte Auswertung findet sich im Klimaschutzkonzept). Rund ein Drittel der Befragten empfand das vorgeschlagene Maßnahmenpaket als zu ambitioniert oder eher zu ambitioniert. 25 % der Befragten hielten es für zu wenig ambitioniert oder eher zu wenig ambitioniert. Die Mehrheit der Befragten empfand das Maßnahmenpaket insgesamt als passend.

In der Herbstsynode 2024 wird das erarbeitete Klimaschutzkonzept vorgestellt und diskutiert. Die Beschlüsse der Synode finden Sie auf der oben genannten Website des Klimaschutzkonzeptes. Zum Hintergrund: 2018 beauftragte die 27. Landessynode das Landeskirchenamt, ein Klimaschutzkonzept für die Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens zu erstellen. Seit 2022 liegt zudem eine Richtlinie der EKD zur Erreichung der Netto-Treibhausgasneutralität in allen Gliedkirchen vor. Laut dieser sollen die Treibhausgasemissionen bis 2035 um 90 % reduziert werden. Die Netto-Treibhausgasneutralität ist bis zum Jahr 2045 vorgesehen. Neben dem Bewahren der Schöpfung wurde diese auch wie jedes Jahr gefeiert. Z. B. beim diesjährigen Tag der Schöpfung in Deutzen, in der Ökokirche. Zusammen mit den beiden Bischöfen Bilz und Timmerevers sowie mit Elisabeth Naendorf vom Vorstand der ACK Sachsen feierten rund 90 Teilnehmende Gottesdienst. Auf der Bühne mitten zwischen den Bäumen stand das große Holzkreuz, das bereits in den 80er Jahren in den Umweltgottesdiensten zum Einsatz kam. Landesbischof Bilz verortet das Thema des Tages auch im Glaubensbekenntnis: „Da steht: Ich glaube an Gott, den Vater, den Schöpfer des Himmels



Gottesdienst beim Tag der Schöpfung in Deutzen (Foto: Dr. Anne Römpke)

und der Erde. Die Bewahrung der Schöpfung wird uns also auch zu einer Bekenntnisfrage.“ Bei Livemusik, regionalem Essen direkt über dem Feuer und in Workshops kamen die Menschen in entspannter Atmosphäre miteinander ins Gespräch.

Auch auf ganz praktischer Ebene gab es Neues in 2024. So wurde z. B. in Zusammenarbeit mit dem Sächsischen Landeskuratorium Ländlicher Raum e.V. und der Kirchgemeinde Köhren-Sahlis die Idee eines Geschirrmobils entwickelt. Dabei handelt es sich um einen PKW-Anhänger, der mit einer Spülstrecke, einem

Hochleistungsgeschirrspüler und ausreichend Geschirr ausgestattet ist. Dieser Anhänger kann von Kirchgemeinden und Vereinen ausgeliehen werden und soll durch seine umfangreiche Ausstattung helfen, den Einsatz von Einweggeschirr auf Festen zu reduzieren, was einen wichtigen Beitrag zur Nachhaltigkeit leistet. Dank der Unterstützung durch den sächsischen Mitmachfonds SIMUL+ und den Sächsischen Umweltpreis konnte dieses Projekt nun realisiert werden. Er kann zukünftig von Kirchgemeinden und Vereinen in der Region ausgeliehen werden

*Dr. Anne Röpcke,  
Referentin für Fragen der Schöpfungsverantwortung und*

*Manuela Kolster,  
Referentin für Umwelt und Ländliche  
Entwicklung an der HVHS / An-  
sprechstelle für Umweltfragen in der  
Landeskirche*



<https://kirche-frohburg.de/startseite/gemeindeleben/geschirrmobil/> (Foto: Falk Opelt)

## Fachtag Ökumene 2024



Um die Ergebnisse der 13. Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes gemeinsam zu diskutieren und in die Landeskirchen hinein zu multiplizieren, trafen sich am 26. Januar 2024 ökumenisch Interessierte, Delegierte und Engagierte der weltweiten

Kirche. Veranstaltet wurde der Fachtag gemeinsam von der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland und der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens.

Im Mittelpunkt standen dabei die Fragen, was sich aus der Botschaft der Vollversammlung in Krakau ergibt, was für die Kirchen vor Ort angesichts multipler Krisen relevant ist und wie trotz alledem ein glaubhaftes und vereintes Zeugnis abgelegt werden kann.

In Vorträgen und Workshops wurden Themen der Vollversammlung, wie z. B. Theologie und Ökumene, Generationengerechtigkeit, Geschlechtergerechtigkeit sowie Begegnung und Partnerschaft in den Fokus gestellt.

Im Anschluss an den Fachtag fand in Kooperation mit dem Leipziger Missionswerk das jährliche Partnerschaftsseminar statt.

*Helena Radisch  
Referentin für Ökumenische Beziehungen*



Fachtag Ökumene, 26. Januar 2024, in Leipzig (Fotos: EVLKS)

## Informationen aus dem Lutherischen Weltbund (LWB)

### Hoffnung schenken. Kirchen stärken, in der Welt wirken.

Ein Jahr nach der Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes in Krakau begann der neugewählte Rat, dem ich auch wieder angehören darf, Mitte Juni 2024 auf seiner Sitzung in Genf mit der konkreten Umsetzung der zahlreichen Beschlüsse. Für die nächsten sieben Jahre wurde eine neue Strategie beschlossen, auf deren Grundlage nicht nur das Büro des Lutherischen Weltbundes in Genf, sondern auch alle Mitgliedskirchen ihre Arbeit ausrichten sollen. Dabei knüpft die Strategie ganz bewusst an die vorherige an, weil durch die lähmende Zeit der Coronapandemie etliche Punkte nicht umgesetzt werden konnten.



*Bettina Westfeld bei der Leitung des Ausschusses für Kommunikation. Sie ist die Vorsitzende des Ausschusses. (Foto: LWB)*

Mir ist mit Blick auf die neue Strategie besonders wichtig, dass über unserem gesamten Wirken als Christinnen und Christen in dieser Welt das Motto „Hoffnung schenken“ stehen soll. Als von Gott bedingungslos geliebte Geschöpfe können wir gerade in dieser besonderen Zeit als Hoffnungsträger fungieren. Der Lutherische Weltbund mit seiner humanitären Arbeit, die sich auf die Erfahrungen der einzelnen Kirchengemeinden vor

Ort stützt, gibt vielen Menschen neue Perspektiven. Neben der konkreten Hilfe in Not ist es die Auseinandersetzung mit theologischen Grundfragen, die Nutzung von verantwortungsbewusster Theologie und der damit verbundene Einsatz für unsere geschundene Schöpfung, die wir weltweit und hier in Sachsen vorantreiben wollen.

Aber wie übersetzt man eine Strategie auf die Bedürfnisse der Kirchen vor Ort? Ein beeindruckendes Zeugnis gab dafür unsere unmittelbare Nachbarkirche in Tschechien Anfang Oktober. Bei einem Treffen der drei europäischen Regionen des LWB gaben unsere Gastgeberinnen der Evangelischen Kirche der Böhmisches Brüder tiefe Einblicke in ihre Arbeit als Kirche in einer säkularisierten Welt. Dazu gehört die feste Verankerung in den gesellschaftlichen Prozessen und eine große Offenheit für die Bedürfnisse der Menschen vor Ort. Ausdruck dafür war unser Tagungsort in Prag Smichov. Ein Gebäudekomplex aus Kirche und verschiedenen Räumen mit Platz zum Gespräch und Miteinander, um im besten Sinne über Gott und die Welt ins Gespräch zu kommen. Zeichen der Hoffnung nahmen wir von diesem Treffen mit, gerade weil wir uns auch mit den derzeit drängenden Kriegen und Konflikten befassten. Menschen, die für den Lutherischen Weltbund in Israel, im Sudan und der Ukraine Hilfe leisten, schilderten beeindruckend ihre Arbeit. Unter den Teilnehmenden entspannen sich intensive Debatten über den richtigen Beitrag von uns Christinnen und Christen. Hier bot der Kirchenraum einen Begegnungs- und Diskussionsraum, den ich als wegweisend für unsere Gemeinden hier in Sachsen sehe.

*Bettina Westfeld  
Mitglied im Rat des Lutherischen Weltbundes  
Präsidentin der 28. Landessynode der EVLKS*

## Bericht über die Jugend des Lutherischen Weltbundes / Deutsches Nationalkomitee

Die Jugend des Lutherischen Weltbundes (LWB) fördert den Austausch und die Vernetzung junger Menschen aus lutherischen Kirchen weltweit. Durch Programme und Veranstaltungen erhalten Jugendliche die Möglichkeit, sich aktiv an der Kirche zu beteiligen und sich mit Themen wie Gerechtigkeit, Identität und Ökumene auseinanderzusetzen.

Im Deutschen Nationalkomitee (DNK) hat der Jugendausschuss eine zentrale Rolle in der Jugendvertretung eingenommen. In der Sitzung vom 15. bis 17. März 2024 in Tübingen wurden Themen für die zukünftige Arbeit festgelegt. Besonders im Fokus standen „Generationsübergreifende Gerechtigkeit“ und „Klimagerechtigkeit“. In lebhaften Diskussionen zur lutherischen Identität wurden zentrale Merkmale des lutherischen Glaubens, wie Gnade und das Recht auf kritisches Hinterfragen, reflektiert. Die Teilnehmenden betonten die Bedeutung konfessioneller Identität und die Rolle der lutherischen Bekenntnisschriften, wie der Confessio Augustana.

Das letzte Treffen des Jugendausschusses fand vom 18. bis 20. Oktober 2024 in der Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg, Rastede, statt. Die Agenda umfasste Team Building, Workshops zur generationsübergreifenden Gerechtigkeit und das Kennenlernen der Oldenburgischen Kirche. Besonders hinweisen möchten wir auf das nächste Treffen im Frühjahr 2025, bei dem der Jugendausschuss des DNK in Leipzig tagen wird.

*Michelle Schwarz  
Jugenddelegierte der EVLKS  
für den Jugendausschuss des DNK/LWB*

## Nicht dankbar sein für die gleichen Rechte!

### Was bedeutet Mission aus frauenpolitischer Sicht in der Kirche und in Europa heute?

### Das Frauennetzwerk des LWB – WICAS Zentral- und Westeuropa – traf sich in Genf

Frauen aus Österreich, Frankreich, Italien, den Niederlanden, Deutschland und Brasilien trafen sich unter der Leitung von Kathrin Wallrabe, Regionalkoordinatorin des Frauennetzwerks WICAS Zentral- und Westeuropa, zu ihrer Konferenz vom 21.10. bis 23.10.2024 in Genf und diskutierten über die neue Strategie des LWB. „Mission bedeutet Hoffnung weiterzugeben, die Kirchen und Menschen darin bestärkt, in der Welt einen positiven Unterschied zu machen.“ So konnten wir es beim Besuch im Büro des LWB erfahren, wo wir u. a. von Generalsekretärin Anne Burghardt und Astrid Kleist, Geschäftsführerin des DNK, empfangen wurden.

Was bedeutet Mission aus frauenpolitischer Sicht in der Kirche und in Europa heute? Hoffnung ist eine Frage der Haltung. Verschiedene Erkenntnisse, die aus der Hoffnung auf eine gerechtere Welt ohne Gewalt resultieren, klingen einfach und selbstverständlich. Beispielsweise stellen wir fest: Gleichstellung ist Normalität, fehlende Gleichstellung ist Sünde. Jeder Leib wird von Gott geliebt. Frauen- und Genderthemen müssen sichtbar sein. Gewalt gegen Frauen ist unakzeptabel. Und Gleichberechtigung verändert die Kirchen und die Welt. Die Reformation geht weiter: Wir geben unsere Ideale, unseren Glauben an die nächste Generation weiter, gespiegelt an den aktuellen Entwicklungen in der Welt.

Zu Gast auf unserer Tagung war Prof. Elisabeth Parmentier, Dekanin am Lehrstuhl für Praktische Theologie der Universität Genf. Wir diskutierten die neue Strategie insbesondere unter dem Aspekt verantwortungsbewusste Theologie.

„Eine Theologie auf dem Fundament der Rechtfertigung durch den Glauben widersetzt sich allen Versuchen, Religion für politische Interessen zu instrumentalisieren, und allen Ideologien, die Ungerechtigkeit schaffen, die Gleichheit von Frauen und Männern in Frage stellen und zu Gemeinschaften führen, die ausgrenzen oder vor der Welt fliehen wollen.“\* Diese Gedanken möchten wir gern in unseren Mitgliedskirchen teilen und debattieren.

*Kathrin Wallrabe  
Projektkoordinatorin des Frauennetzwerkes des LWB  
für Zentral- und Westeuropa,  
Gleichstellungsbeauftragte der EVLKS*



Das Frauennetzwerk des LWB – WICAS Zentral- und Westeuropa – zu Besuch in Genf.  
Vorn links im Bild die Generalsekretärin des LWB Anne Burghardt, daneben Kathrin Wallrabe;  
vorn in der Mitte Astrid Kleist, Geschäftsführerin des DNK des LWB  
(Foto: LWB)



\* Hoffnung schenken. Kirchen stärken, in der Welt wirken. LWB-Strategie 2025–2031. S. 14;  
Mehr Informationen unter:

## Aus dem Ökumenischen Rat der Kirchen (ÖRK)

Mein Name ist Megan Schuster und seit 2022 bin ich Mitglied des Zentralausschusses des ÖRK. Zusätzlich arbeite ich im Jugendausschuss des ÖRK.

2023 gab es das erste Treffen des Zentralausschusses in Genf, wo wir als Jugendkomitee berufen wurden und zum ersten Mal die Chance hatten, uns gegenseitig kennenzulernen.

Das Jahr 2024 stand ganz im Zeichen der Umstrukturierung und des Organisierens bei YPEM (Young People in the Ecumenical Movement). Wir hatten diverse Online-Meetings, haben uns über unsere Kirchen ausgetauscht und unsere Ziele bis 2030 überlegt. Themen dafür waren unter anderem; Global Justice, Mental Health, Gender- und Climate Justice. Die YPEM treffen sich alle zwei Jahre in einem Land der Mitgliedskirchen für circa fünf bis sieben Tage. Das erste persönliche Meeting 2024, an dem ich selbst jedoch nicht teilnehmen konnte, fand vom 14. bis 19. November auf den Philippinen statt. Hierbei stand der persönliche Austausch und die Konkretisierung der gemeinsamen Aufgaben im Vordergrund. 2025 wird es dann wieder ein Treffen des Zentralausschusses in Genf geben. Ich bin schon sehr gespannt, was die nächste Zeit und die Arbeit bringen wird!

*Megan Schuster*

*Mitglied des Zentralausschusses des ÖRK*



*Women's Evening, u. a. mit Bischöfin Bosse-Huber und Megan Schuster beim Treffen des ÖRK-Zentralausschusses in Genf, Juli 2024 (Foto: LWB)*

## Einblicke in die 9. Vollversammlung der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE)

Die 9. Vollversammlung der GEKE fand im Rumänischen Sibiu, deutsch Hermannstadt, ungarisch Nagyszében statt. Als delegierte Vertreter unserer Landeskirche nahmen OLKR Dr. Thilo Daniel und Superintendent Harald Pepel teil. Die Plenarsitzungen fanden in der Evangelischen Stadtpfarrkirche Hermannstadt statt. Diese wurde dafür technisch und logistisch aufgerüstet.

Hermannstadt liegt im zentralen Teil Siebenbürgens und ist seit über 150 Jahren Bischofsitz der Evangelischen Kirche A.B. in Rumänien. Zugleich ist in Sibiu der Sitz der orthodoxen Metropolie Siebenbürgens zu finden. Zum Stadtbild gehören weiterhin reformierte Gemeinden, Unierte, Methodisten, die mit Rom unierte Kirche (sog. Griechisch-Katholische Kirche), Freikirchen und eine jüdische Gemeinde. Diese Vielfalt konfessioneller Prägungen drückt sich schließlich auch in der Sprache aus. In allen Gemeinden gibt es Gemeindeglieder die rumänisch, deutsch und ungarisch sprechen, singen und beten. Mittlerweile ist in der jungen Generation eine weitere Sprache beheimatet. Ohne Probleme wird man in englischer Sprache zum Hotel gelotst und kann in Restaurants oder Cafés ein Essen bestellen. Diese, im Umfeld der Vollversammlung angelegte, Vielfalt ermöglichte den Teilnehmenden schnell anzukommen und sich im Thema wiederzufinden.

„Im Licht Christi – berufen zur Hoffnung“, das Motto der 9. Vollversammlung, lebte in Hermannstadt mit einer ganz eigenen Färbung auf. Sie war eingebunden in die Gastfreundschaft von mehreren protestantischen Kirchen mit einer Vielfalt an Nationalitäten und Themen. In dieser Weise erlebten die Teilnehmenden die Verschiedenheit des christlichen Lebens in der Region und die Wahrnehmung einer starken Tradition der Religionsfreiheit und der Ökumene. Spürbar nah waren auch Themen einer besonderen Situation von Minderheiten und Mehrheiten, die sowohl im religiös-konfessionellen Kontext als auch im politischen Alltag mit Spannungen und Konflikten umzugehen haben. Sie alle machen nahezu täglich eine Vielfalt von nationalen und internationalen Lösungen erforderlich. Rumänien grenzt an die Ukraine. Das Land spielt eine wichtige Rolle für die strategische Ausrichtung der NATO. Zudem wandern jährlich viele junge Menschen aus, weil sie im Europäischen Ausland besser verdienen.

Die Delegierten der Vollversammlung griffen diese Themen in den bereits vorweg erarbeiteten Arbeitspapieren auf. Sie diskutierten sie in Hermannstadt in verschiedenen Arbeitsgruppen und im Plenum weiter und vertiefte sie in den Fokusgruppen. Schließlich wurden Leitgedanken in Zukunftswerkstätten formuliert und beraten. Als Vorschläge für die weitere Arbeit der GEKE wurden sie im Plenum beschlossen oder in den Rat zur Bearbeitung verwiesen. Von den Delegierten wurden 18

Themen benannt, denen sich der 13-köpfige, neu gewählte Rat, in den Jahren 2024–2030 widmen soll. Sie alle, sowie die Hinweise zu den Arbeitspapieren, die Stellungnahmen der Vollversammlung zu Demokratie und Menschenrechten, Migration, Interreligiösen Beziehungen im Blick auf den Krieg im Nahen Osten, Kirche als Minderheiten und vieles mehr, sind im Abschlussbericht zu finden. Die Beschlüsse zu den Arbeitsfeldern eignen sich für Diskussionsthemen in Konventen und kirchlichen Einrichtungen und können als Anstoß für kirchliche Entwicklung und gemeinsame Ausrichtung mit anderen protestantischen Konfessionen, in Gemeindegruppen oder Kirchgemeinden verwendet werden. Es bleibt zu wünschen, dass sie auch in unserer Kirche aufgenommen und vertieft werden – im Licht Christi, berufen zur Hoffnung.

*Superintendent Harald Pepel  
Ev.-Luth. Kirchenbezirk Zwickau*



*Stadtpfarrkirche Hermannstadt, Tagungsort der 9. GEKE-Vollversammlung (Foto: Harald Pepel)*

## Nichts kann uns trennen – die Christlichen Begegnungstage 2024

Vom 7. bis 9. Juni 2024 feierten Christinnen und Christen aus Mittel- und Osteuropa ein großes Fest des Glaubens. Unter dem Motto „Nichts kann uns trennen“ kamen ca. 4800 Menschen aus dieser europäischen Region in die Doppelstädte Frankfurt an der Oder und Słubice. Dabei war das Motto ein Ausdruck der Hoffnung. Schließlich hatte die COVID-Pandemie zwei Versuche, die Christlichen Begegnungstage durchzuführen (2020 und nochmals 2022) zunichte gemacht. Seit den Begegnungstagen 2016 in Budapest waren immerhin 8 Jahre vergangen. Eine lange Zeit, in der diese Art der Begegnung schmerzlich vermisst wurde. Und es war schon die bange Frage, ob es gelingen würde, die Idee wieder aufleben zu lassen und dafür Menschen aus vielen Ländern zu begeistern.



*Eröffnungsgottesdienst der Christlichen Begegnungstage in Frankfurt/Oder (Foto: EVLKS)*

Immerhin: Die Internationale Vorbereitungsgruppe und die gastgebende Landeskirche, die Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, hatten sich mutig und voller Hoffnung auf den Weg gemacht. Angesichts der vielen Verwerfungen und Krisen unserer Zeit hatten wir uns für das Motto „Nichts kann uns trennen“ entschieden, wohlwissend,

dass es viel Trennendes auch unter Christen und Kirchen gibt. Aber das Motto geht tiefer und ist Römer 8 entnommen, wo es heißt: „Nichts kann uns trennen von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist.“ Gottes Liebe ist der Tiefengrund, der uns beieinander hält. Sich darüber gewiss zu werden, war das Anliegen dieser Begegnung, und das war zu erfahren in den Gottesdiensten und Andachten, in den Gesprächen, beim gemeinsamen Singen und Feiern.

Und in der Tat: Diese Begegnungstage ließen die Begeisterung neu aufkommen und wurden zu einem geradezu pfingstlichen Ereignis. Das war vor allem an der Vielfalt der Sprachen erkennbar. Die Organisatoren hatten keine Mühe gescheut, für Übersetzung zu sorgen, sei es über eine App, die erstaunlich gut funktionierte und in alle Sprachen der Teilnehmenden übersetzte, oder über Einblendungen auf den Bildschirmen oder Versuche, das Motto in der Sprache der anderen zu sprechen. So geschehen beim Eröffnungsgottesdienst.



*Technogottesdienst mit Landesbischof Tobias Bilz (Foto: EVLKS)*

In morgentlichen Bibelfrühstücken in den Gemeinschaftsunterkünften oder in den Bibelarbeiten in Kirchen wurden Gedanken aus Römer 8 reflektiert. Eine Vielfalt von Themen wurde in Podien und Workshops bedacht. Chöre aus verschiedenen Kirchen fanden sich zu einem großen Chorkonzert zusammen.



Technogottesdienst mit Landesbischof Tobias Bilz (Foto: EVLKS)

Ein Orgelmarathon gehörte ebenso zum Programm wie ein Technogottesdienst, in dem Landesbischof Bilz predigte. Auch diese musikalische Vielfalt war etwas Besonderes an diesen Begegnungstagen.

Die brennenden Fragen unserer Zeit wurden diskutiert. Wie kann es gelingen, den Glauben an die kommenden Generationen weiterzugeben und wie werden unsere Kirchen in der Zukunft bestehen? Wie können wir die Spaltungen in Europa und in unseren Ländern überwinden? Können wir als Kirche auch zum gesellschaftlichen Zusammenhalt beitragen? Und natürlich die Frage nach Krieg und Frieden in unserer Zeit.

Eindrucksvoll predigte im Abschlussgottesdienst der Bischof der Ev.-Luth. Kirche in der Ukraine, Pavlo Shvartz, und bat darum, die Menschen in der Ukraine nicht zu vergessen. Es war eine dringende Bitte um Solidarität, ausgesprochen von einem Bischof, der in Charkiw lebt und den Raketen- und Drohnenangriffen der russischen Armee Tag für Tag ausgesetzt ist. Bischof Shvartz war mit einer Gruppe aus der Ukraine angereist.

Weitere Gruppen kamen aus Tschechien, der Slowakei, Ungarn, Rumänien, Österreich und einigen deutschen Landeskirchen, so auch aus unserer sächsischen Landeskirche. Die größte Gruppe war aus unserem Nachbarland Polen gekommen. Alle diese Gäste nahmen am Samstagabend an einer kilometerlangen



»Tischmahl der 4.000« (Foto: EVLKS)

Tafel Platz und erlebten eine „Speisung der 4000“ zu der die Diakonie der EKBO eingeladen hatte. Auch das war ein emotionaler Höhepunkt, der vielen im Gedächtnis bleiben wird. Dank gilt der Internationalen Vorbereitungsgruppe, den engagierten Mitwirkenden aus den beteiligten Ländern, den vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern und in besonderer Weise der gastgebenden Landeskirche mit ihrem Berliner Missionswerk, die für dieses Begegnungsprojekt enorme personelle und finanzielle Kapazitäten eingesetzt haben. Zum Abschlussgottesdienst hat der leitende Geistliche der Böhmisches Brüder, Synodalsenior Pavel Pokorny, die Christlichen Begegnungstage nach Tschechien eingeladen. So können wir uns auf eine neue Begegnung im Jahr 2027 freuen, ganz im Sinn des diesjährigen Mottos „Nichts kann uns trennen“.

OKR i. R. Friedemann Oehme



Christliche  
Begegnungstage  
Spotkanie  
chrześcijan<sup>24</sup>

7.-9. Juni 2024 — Frankfurt (Oder) / Słubice

## Ökumene in Sachsen

### ACK Sachsen

Am 14. November 2024 fand die Herbstkonferenz der ACK Sachsen in Dresden statt. Im Rahmen einer feierlichen Andacht wurde die Neuapostolische Kirche als Mitglied in der ACK begrüßt. Zuvor hatten alle Mitgliedskirchen einstimmig dafür votiert. Die Leitungen des Evangelischen und Katholischen Büros Sachsen kamen zusammen und berichteten über ihre Arbeit, sowie über die kirchenpolitische Bedeutung der Landtagswahlergebnisse. Außerdem wurde der Vorstand größtenteils neu gewählt. Nachdem ORK Friedemann Oehme in den Ruhestand verabschiedet wurde, ist Elisabeth Naendorf (ÖIZ Dresden) an seiner Stelle als Geschäftsführerin der ACK gewählt worden, Helena Radisch als stellvertretende Geschäftsführerin. Fabian Brüder, Reformierte Gemeinde, bleibt Vorsitzender, für den zweiten Vorsitz wurde Superintendent



den Ruhestand verabschiedet wurde, ist Elisabeth Naendorf (ÖIZ Dresden) an seiner Stelle als Geschäftsführerin der ACK

Mitja Fritsch von der Evangelisch-methodistischen Kirche gewählt.

Die ACK Sachsen war, wie in jedem Jahr, beim Tag der Schöpfung beteiligt. Unter dem Motto „Lass jubeln alle Bäume des Waldes“ wurde er am 6. September 2024 in Deutzen gefeiert (s. dazu auch den Bericht auf S. 6).

Ebenfalls war die ACK Sachsen stark in der bundesweiten ökumenischen Veranstaltung „Hoffnung für die Erde leben“ vom 13. bis 15. September 2024 in Dresden engagiert. So gestalteten Mitglieder des Vorstands der ACK Sachsen sowohl die Begrüßung als auch den ökumenischen Abschlussgottesdienst in der Kreuzkirche mit (s. auch den folgenden Bericht).

*Helena Radisch*

*Referentin für Ökumenische Beziehungen  
Stellvertretende Geschäftsführerin der ACK Sachsen*

### Hoffnung für die Erde leben



„Hoffnung für die Erde leben“ – eine ökumenische Kampagne, die an den Konziliaren Prozess – also den Themen Gerechtigkeit, Frieden, Schöpfung – anschließt und diese Themen in die Gegenwart holt. Was bedeuten sie heute für uns? Welche Relevanz haben sie? In zwei Phasen war das Projekt, anlässlich 40 Jahren Konziliarer Prozess und 25 Jahren Ökumenische Versammlungen, gegliedert.

Von März bis September 2024 fanden bundesweit eine Vielzahl von Veranstaltungen zu den drei Themen statt. Online und analog, Vorträge, Workshops und innovative Formate. Auch in Sachsen gab es viele Veranstaltungen, wie beispielsweise zwei Podiumsgespräche der Evangelischen und Katholischen Akademie zum 35-jährigen Jubiläum der Ökumenischen Versammlungen und verschiedene Angebote der Arbeitsstelle Gerechtigkeit, Frieden, Bewahrung der Schöpfung.



Begrüßung mit Zeitzeugengesprächen und einem festlichen Abendessen im Dreikönigsforum (Foto: EVLKS)

Abschluss der Kampagne war eine bundesweite Veranstaltung in Dresden vom 13. bis 15. September 2024 im Dreikönigsforum. Über 150 Gäste kamen zusammen und diskutierten darüber, was die drei Themen heute bedeuten und wie wir zu mehr Frieden, öko-sozialer Transformation und nachhaltiger Entwicklung beitragen können. Begonnen wurde am Freitagabend mit Zeitzeugengesprächen und einem festlichen gemeinsamen Abendessen.

Zur Begrüßung sprachen in der Dresdner Dreikönigskirche ACK-Vorsitzender Erzpriester Radu Constantin Miron, Pfarrer Fabian Brüder, Vorsitzender der ACK Sachsen und Jerry Pillay, Generalsekretär des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK). Es folgten ein Gespräch mit Dr. Randi Gontrude Weber und Pfarrer i. R. Klaus Vesting.



Pfarrer Fabian Brüder, Vorsitzender der ACK Sachsen spricht zur Begrüßung der Tagungsteilnehmenden in der Dreikönigskirche. Links im Bild Superintendent Christian Behr (Kbz. Dresden Mitte), rechts im Bild ACK-Vorsitzender Erzpriester Radu Constantin Miron (Foto: EVLKS)

Die beiden ehemaligen Delegierten der Ökumenischen Versammlungen 1988/89 in der DDR äußerten ihre Wünsche und Erwartungen an die Tagung.



Dr. Randi Gontrude Weber und Pfarrer i. R. Klaus Vesting von der Evangelisch-reformierten Gemeinde zu Dresden im Podiumsgespräch mit der Moderatorin Charlotte Weber (EKM) v.l.n.r. (Foto: EVLKS)

Dem schloss sich ein sogenanntes Sofagespräch zu Gerechtigkeit, Frieden, Schöpfungsbewahrung an, u. a. mit Dr. Annalena Schmidt, Projektleiterin „Demokratie gewinnt“, Diakonie Sachsen, Dr. Déogratias Maruhukiro (Freiburg), Koordinator des Clusters Friedensarbeit und Research Associate am AB Caritaswissenschaft und Christliche Sozialarbeit und Bischöfin Dr. Dagmar Winter (KEK).



Die Beteiligten des Abschlussgottesdienstes in der Dresdner Kreuzkirche (Foto: EVLKS)

Am Samstag folgten spannende und kontroverse Podien sowie abwechslungsreiche und vielfältige Workshops und Mitmachaktionen – vom Kreidemalen bis zu Stadtteil-Spaziergängen. Dabei wurden die drei Kernanliegen des Konziliaren Prozesses aufgegriffen und auf die heutige und aktuelle Situation gespiegelt: So befasste sich am Vormittag ein Panel zu Hoffnung und Gerechtigkeit mit christlichen Impulsen für Demokratie und Menschenwürde angesichts des zunehmenden Rechtsextremismus. Im zweiten Panel ging es um das Thema „Hoffnung auf Frieden und Sicherheit für alle – statt Hass, Vergeltung und Rache durch immer mehr (militärische) Gewalt“.

Das dritte Grundsatzthema (Panel 3) fragte nach der „Hoffnung auf einen gerechten Wandel: anders wachsen in Zeiten von ökologischen Krisen“.

Abschließend feierten Dresdner Bürger und Konferenz-Teilnehmende in der Kreuzkirche gemeinsam einen ökumenischen Gottesdienst in der Kreuzkirche am Sonntag. Es folgte ein Pilgerweg durch die Stadt Dresden mit Impulsen zu den Themen des Konziliaren Prozesses an ausgewählten Orten.

Einen Rückblick des Events inkl. Videos gibt es hier: <https://engagiert.evlks.de/mitteilungen/hoffnung-fuer-die-erde-leben>



Matthias Oelke und Helena Radisch



Abendandacht in der Dreikönigskirche im Rahmen der Veranstaltung „Hoffnung für die Erde leben“ am 14.09.2024, gestaltet von Aktiven des Ökumenischen Wegs (Foto: EVLKS)

## Zusammenhalten

### Begegnungstag für Aussiedler 2024 in Roßwein

Unter dem Motto „Zusammenhalten“ trafen sich am Sonnabend, dem 31. August 2024 ca. 500 Menschen in Roßwein, im Kirchenbezirk Leisnig-Oschatz, zum Begegnungstag für Aussiedler. Die Teilnehmenden wurden in einem feierlichen Gottesdienst von Superintendent Dr. Sven Petry und dem 2. Stellvertretenden Bürgermeister Frank Trommer in der Roßweiner Marienkirche begrüßt. Landesbischof Tobias Bilz hielt die Predigt.

Beim Gottesdienst, der liturgisch vom Roßweiner Pfarrer Dr. Heiko Jadatz und Teilnehmenden gestaltet wurde, sang der Chor der Kirchgemeinde im Wechsel mit der Gemeinde und der stattliche Posaunenchor mit seiner 125-jährigen Tradition erfüllte den Kirchenraum mit eigenen Klängen, bevor im Altarraum beispielhaft mit der Weltkugel auf die Notwendigkeit des weltweiten Zusammenhalts von Menschen in ihrer jeweiligen Heimat hingewiesen wurde. Weitere Symbole



Ministerpräsident Michael Kretschmer zu Gast beim Aussiedlertag 2024 in Roßwein – auf der Bank rechts daneben: Landesbischof Tobias Bilz, Superintendent Dr. Sven Petry und Pfarrer Dr. Heiko Jadatz (Foto: EVLKS)



Ein Globus als Symbol der Verbundenheit zwischen Menschen aus unterschiedlichen Ländern (Foto: EVLKS)

vertieften die Botschaft der menschlichen Verbundenheit und des Zusammenhalts untereinander.

Im Anschluss an den Gottesdienst würdigten Ministerpräsident Michael Kretschmer, die Beauftragte der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten, Natalie Pawlik (MdB), sowie der 2. Kreisbeigeordnete Jörg Höllmüller (Landkreis Mittelsachsen) den regelmäßig stattfindenden Begegnungstag und die anwesenden Teilnehmenden.

Erstmals nach der Corona-Pandemie und dem Beginn des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine gab es in diesem Jahr wieder ein vielfältiges buntes und öffentlichkeitswirksames Programm für Kinder und Erwachsene auf dem Markt. Dort war auch die Hauptbühne aufgebaut sowie der Markt der Möglichkeiten mit verschiedenen Ständen von Initiativen und Vereinen. Parallel wurden zudem Besuche auf dem Kirchturm, im Heimatmuseum sowie eine Fahrt zur historischen Dampfmaschine Roßwein angeboten.



Die Tanzgruppe des Vereins „Zusammenleben“ aus Torgau beim Bühnenprogramm (Foto: EVLKS)



Besuch der historischen Dampfmaschine Roßwein (Foto: EVLKS)

Nach einem gemeinsamen Abschluss an der Bühne auf dem Markt mit Pfarrer Jan Schober aus Chemnitz und der Referentin für Ökumenische Beziehungen Helena Radisch endete der diesjährige Begegnungstag. Zum nächsten Aussiedlertag wurde für 2025 in das westsächsische Werdau eingeladen.

Matthias Oelke und Helena Radisch

## Ökumenischer Weg

Im Ökumenischen Weg Sachsen kommen Aktive aus Haupt- und Ehrenamt, Interessierte und manchmal zufällig Dazugestobene zusammen unter den Themen des Konziliaren Prozesses: Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung. Und das Ganze getragen in ökumenischer Gemeinschaft, von der sächsischen Landeskirche, dem Bistum Dresden-Meißen und der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen (ACK) im Freistaat Sachsen.

Verteilt über ganz Sachsen gibt es kirchliche Gruppen und Initiativen, die lokal die Themen lebendig halten, mal mit viel Rückenwind, mal gegen Widerstände. Der Ökumenische Weg ist ein Netzwerk, das unterstützen will. So finden sich auf der Website ([www.oekumenischerweg.de](http://www.oekumenischerweg.de)) Referentinnen und Referenten, die von Gemeinden und Gruppen angefragt werden können. Wer gute Ideen sucht, kann sich auf der Projektseite mit Best-Practice-Beispielen umsehen.



Der jährlich stattfindende Ökumenische Thementag am Buß- und Betttag bringt Menschen aus einer Region zum gemeinsamen Gottesdienst und thematischen Workshops zusammen. 2024 fand der Thementag zum Motto „Erzähl mir von morgen...“ in Freiberg statt. Neben Workshops gab es interaktive Stadtführungen und Vorträge an der Technischen Universität.

Vom 13. bis 15.09.2024 war der Ökumenische Weg bei der bundesweiten ökumenischen Veranstaltung „Hoffnung für

die Erde leben“ aktiv dabei und gestaltete die Andacht am Samstagabend zum Thema „Hoffnung“. Ebenfalls gab es von Mitwirkenden des Ökumenischen Wegs einen Workshop zur persönlichen Auswertung der Tagung, welcher mit Schere, Kleber und Stiften die Teilnehmenden einlud, Punkte von Hoffnungslosigkeit und von Hoffnung zu reflektieren (s. auch den Bericht von Miriam Meir, S. 3).



Workshop zum Fairen Handel beim Ökumenischen Thementag 2024 (Foto: Miriam Meir)

Dr. Anne Römpke und Helena Radisch

## Aus dem Gustav-Adolf-Werk in Sachsen

### Brücken bauen – wie das »Wir« gelingt

Pfarrer Mitja Andrejek aus Križevci (Slowenien) war im April zu Gast beim Forum Diaspora des Gustav-Adolf-Werk in Sachsen (GAW Sachsen) in der Stadtkirche von Marienberg. Brücken zu bauen scheint in diesen Zeiten wichtiger denn je. Unter diesem Blickwinkel schauten Mitglieder und Gäste mit Mitja Andrejek, der von 2012 bis 2013 GAW-Stipendiat in Leipzig war, auf die kirchliche Arbeit in Slowenien.

„Eine Brücke ist ein wichtiges Bauwerk. Sie hat die Aufgabe, zwei Ufer miteinander zu verbinden. Brücken tragen Lasten. Brücken müssen immer wieder erneuert werden. Dafür braucht es Mut und Durchhaltevermögen. Man kann Dinge auf unterschiedliche Art und Weise sehen. Aber man sollte immer wieder nach oben schauen zu Gott und so neue Brückenpfeiler bauen“, sagt Andrejek.

Die evangelische Kirche in Slowenien zählt 10.000 Mitglieder. Das sind nur 0,9 Prozent der Bevölkerung. Trotzdem gibt es in dieser Minderheit ein aktives kirchliches Leben. Es gibt 14 Kirchengemeinden, die meisten im Osten Sloweniens. Zwölf Pfarrer kümmern sich um die Gläubigen. Ihre Ausbildung absolvieren sie in Bratislava, Wien oder Budapest. Ihre unterschiedlichen Erfahrungen bringen sie mit in die Heimat.

Der Alltag eines Pfarrers ist in Slowenien unabhängig von der Nationalität, sagt Andrejek. Er selbst leitet seit 2016 eine zweisprachige Gemeinde und halte Predigten auf Ungarisch. Seine 900 Gemeindeglieder sind auf 16 Dörfer verteilt. Die Minderheiten im Land (Ungarn, Italiener, Serben, Kroaten, Bosniaken) könnten gut miteinander leben.

Seine Arbeit sei ein stetiges Brückenbauen: die Arbeit im Kindercamp, im Jugendklub, im Bibelkreis. Es gibt ökumenische Gottesdienste, eine aktive Frauenarbeit und viele Besuche bei Gemeindegliedern. Es gehe darum, Menschen zusammenzubringen und den Glauben weiterzugeben.



Pfarrer Mitja Andrejek in der Stadtkirche von Marienberg (Foto: Marita Lau)



Ein Räuchermännchen-Pfarrer aus dem Erzgebirge vor der evangelischen Kirche in Križevci. Pfarrer Mitja Andrejek postierte seinen Kollegen – ein Gastgeschenk des GAW Sachsen – vor heimischer Kulisse. (Foto: Mitja Andrejek)

Die Brücken zu anderen Glaubensgemeinschaften im Land sind stabil. Die Evangelische Kirche A. B. in Slowenien unterhält Verbindungen zur serbisch-orthodoxen, zur katholischen und zur reformierten Kirche, zur Pfingstkirche, aber auch zur jüdischen und islamischen Gemeinschaft. Mit der ungarischen Diakonie engagierten sich die Gemeinden am Grenzübergang zur Ukraine in der Flüchtlingsarbeit. Auch mit ungarischen Gemeinden gebe es grenzübergreifend gute Zusammenarbeit.

Um die Landwirte unter ihren Gliedern zu unterstützen, vermarktet die Gemeinde „Grünes Gold“ (Kürbiskernöl) und geröstete Kürbiskerne. Davon hatte Mitja Andrejek reichlich Kostproben dabei. Nach seiner Rückkehr erschien auf Facebook ein räuchernder Pfarrer aus dem Erzgebirge – ein Geschenk des GAW Sachsen – vor der Kirche in Križevci sowie ein Dankeschön von Mitja Andrejek: „Die Welt ist gespalten. Doch wir haben in Marienberg unser Herz und unsere Gedanken in tiefem Glauben verbunden. Danke GAW Sachsen für die Erfahrung dieses Wochenendes. Danke GAW, dass du dich um die Kirchen in der Diaspora kümmerst.“ Das GAW Sachsen unterstützt in diesem Jahr die Erweiterung des Diakoniezentrum in Murska Sobota.

Marita Lau

Mitarbeiterin für Öffentlichkeitsarbeit im GAW Sachsen

## Begegnung und Versöhnung an deutschen Grenzen – Erfolgsgeschichten

Unter dem Titel „Begegnung und Versöhnung an deutschen Grenzen“ begrüßen wir am 5. April 2025 Pfarrer Günter Ihle aus Kehl/Strasbourg (Frankreich) und Pfarrer Richard Vlasák aus Rumburk (Tschechien). Beide sind Referenten unseres Forums am Tag der Diaspora in der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche in Chemnitz-Markersdorf, einer Veranstaltung im Rahmen der Kulturhauptstadt Chemnitz 2025.

Begegnung verändert, Begegnung heilt: Das ist das Ziel in der deutsch-französischen Begegnungskapelle (Chapelle de la Rencontre) an der Grenze zwischen Kehl und Strasbourg, einem gemeinsamen Projekt der Evangelischen Landeskirche in Baden (EKIBA) und der Union des Eglises protestantes en Alsace et Lorraine (UEPAL). Die alte Rheinhafenkapelle wurde mit Mitteln von beiden Seiten saniert. Dort wurde die erste und einzige deutsch-französische Pfarrstelle eingerichtet. Es gibt zweisprachige geistliche und andere Angebote in Kooperation mit kirchlichen und nicht kirchlichen Partnern. In drei blutigen Kriegen sind in diesem Gebiet unzählige Menschen gestorben. Wie nötig die Arbeit hier ist, wurde während der Corona-Zeit und der zeitweiligen Grenzschließung zwischen beiden Ländern deutlich, als alte Ängste und Ressentiments wieder aufkeimten. „Ich bin davon überzeugt, dass Begegnung Menschen verändert. Deshalb sind wir immer wieder mit anderen Menschen unterwegs, zweisprachig, inter-generational, ökumenisch, geistlich, künstlerisch, kulinarisch. Ich bin dankbar, dass Menschen hier vor Jahrzehnten den Mut hatten, wieder aufeinander zuzugehen“, sagt Günther Ihle, der sich die Pfarrstelle mit Pfarrerin Roos Van De Keere teilt.

Miteinander gestalten – Versöhnung ermöglichen: Das ist auch die Mission des neuen Pfarrers Richard Vlasák in Rumburk (Tschechien). Seine Kirche gehört zur Evangelischen Kirche

der Böhmisches Brüder. Vlasák, ehemaliger GAW-Stipendiat in Leipzig, gestaltet die grenzüberschreitende Arbeit mit der Partnergemeinde in Jonsdorf. Versöhnungsarbeit findet jedoch nicht nur mit den Deutschen statt. Nach der Vertreibung der Deutschen wurden im Grenzgebiet Roma angesiedelt, die sich lange Zeit nicht angenommen fühlten. Vlasák spürt ein Gefühl des Aufbruchs im böhmischen Niederland und einen starken Willen zum Miteinander. Als seine Kirche im Jahr 2003 abbrannte, sammelten die deutschen Gemeinden entlang der Grenze Spenden für den Wiederaufbau. Im Forum berichtet uns Vlasák von seiner spannenden Arbeit.



Der Blick aufs große Ganze: eine Veranstaltung in der deutsch-französischen Begegnungskapelle (Chapelle de la Rencontre) an der Grenze zwischen Kehl und Strasbourg. (Foto: Jacky Landmann)

Unter dem Titel „Grenze der Toleranz“ stellen zudem der Vorsitzende, Pfarrer Dr. Arndt Haubold, und der stellvertretende Vorsitzende, Pfarrer Eckehard Graubner, sächsische Orte an der deutsch-tschechischen Grenze vor, die einst böhmische Glaubensflüchtlinge aufgenommen haben oder in jüngerer Zeit auf andere Weise, etwa mit Pilgerstationen, Zeichen der Versöhnung setzen.

Marita Lau

## Aus der Arbeit der Solidarkasse des Sächsischen Pfarrvereins

Nach einer „normalen“ Arbeitssaison der Solidarkasse schreibe ich diesen Bericht. Wieder konnten Einladungen zu Urlaub und Begegnung ausgesprochen werden, wieder konnte in konkreter Not schnell und unbürokratisch geholfen werden. Davon will ich gern berichten.

Zuerst gebe ich erneut weiter, was mir – gefühlt hundert Mal – im Lauf des Sommers aufgetragen wurde: Danke für alle Unterstützung der Solidarkasse durch Spenden, danke für die Möglichkeit, dadurch Verbundenheit und Solidarität mit den Pfarrerinnen/Pfarrern und Mitarbeitenden der sächsischen Landeskirche so direkt und unmittelbar erleben zu können! Die Einladungen der Solidarkasse haben wieder große Freude und tiefe Dankbarkeit ausgelöst. Zwei Stimmen aus dem Feedback zur Urlaubsgemeinschaft möchte ich zitieren: Eine Pfarrerin aus Tschechien: „Ein Teil dieser Ökumenischen Gemeinschaft zu sein, fühlte sich an wie ein Geschenk aus dem Himmel. Gott segne die Pfarrerinnen und Pfarrer, die es möglich machen, hier zu sein“. Und ein Statement von einem Ehepaar aus Rumänien: „Vielen Dank für diese gesegnete Gelegenheit, in Gesellschaft wunderbarer Menschen und Landschaften an den historischen Stätten der Reformation neue Kraft zu tanken. Wir hatten in diesen Tagen unseren Hochzeitstag. Es war so wunderbar für uns.“

Einige Angaben zu den Teilnehmenden sollen verdeutlichen, wie weit der Kreis der Gäste ist: Zur Urlaubsgemeinschaft kamen insgesamt 22 Teilnehmende: Zehn Pfarrerinnen bzw. Pfarrer (darunter zwei Theologenehepaare, eine Dozentin an der Uni in Klausenburg, die Chefredakteurin einer Kirchenzeitung, eine kürzlich verwitwete Pfarrerin mit ihren drei jugendlichen Kindern, ein älterer, von „Long-covid“ gezeichneter Pfarrer). Außerdem nahmen teil ein Kirchenkurator i. R. (vergleichbar einem Synodalpräsidenten), ein leitender Jurist (vergleichbar einem LKA-Präsidenten) und ein nebenamtlicher OKR für Ökumenische Beziehungen. Ehepartnerinnen und Partner waren Lehrerinnen oder Ingenieure und ehrenamtlich in den Gemeinden oder der Diakonie tätig. Die Einladungen zum Familienurlaub wurden von insgesamt 15 Familien (30 Erwachsene, 33 Kinder) wahrgenommen, neben Pfarrfamilien auch die Familie der leitenden Juristin einer Kirche. Die Möglichkeit zum Urlaub an der Ostsee ist gerade für Familien aus Tschechien und der Slowakei etwas sehr Besonderes. Diese Einladungen lösen bei Erwachsenen wie Kindern immer wieder große Freude aus. Zur Urlaubsgemeinschaft hat sich eine gute Balance zwischen individuellem Urlaub und gemeinsamen geistlichen/kulturell-touristischen Punkten gefunden. Dazu waren die Feedbacks der letzten Jahre eine gute Hilfe. Das Feedback zum Familienurlaub wird zu kleinen Veränderungen führen, um die Kommunikation zwischen den Gästen zu befördern.

Mein Privileg ist, durch die Begegnungen auch immer wieder Horizonterweiterung zu erfahren. Ich möchte benennen: Die Arbeitsmethoden in Diasporakirchen zeigen wohl an, in welche Richtung unsere Wege führen könnten. Ich lernte viel über ein



*Urlaub an der Ostsee dank der Förderung durch die Solidarkasse (Foto: Solidarkasse)*

Institut zur Begleitung und Fortbildung der Mitarbeitenden, das sein Programm zum größten Teil online vorbereitet und durchführt. Bedrückend war die Begegnung mit einem Pfarrer, der in seiner Kirche nur tätig sein durfte, wenn er sein Schwulsein verleugnete. Weil selbst von Mitgliedern der Regierungspartei seines Heimatlandes zum Mord an Homosexuellen aufgerufen wurde, ging er ins Nachbarland. Dort kann er mit seinem Partner zwar leben und arbeiten, aber nicht die staatlichen Gesetze in Anspruch nehmen (eingetragene Partnerschaft), weil sie ausländische Staatsbürger sind.

Die Begrenzung unserer Arbeit durch den Krieg Russlands gegen die Ukraine hielt weiter an. Wieder konnte aus Russland niemand zum Urlaub nach Deutschland eingeladen werden. Der Nothilfefonds für die Ev.-Luth. Kirche im europäischen Russland wurde wieder deutlich erhöht, um auch Familienurlaub im eigenen Land zu unterstützen.

Das „Vereinsleben“ der Solidarkasse gestaltet sich wohlthuend knapp: zwei, max. drei Sitzungen des Vorstands, zwei Mitgliederversammlungen pro Jahr. Alle Verwaltungskosten trägt nach wie vor der Pfarrverein, auch dafür ein herzlicher Dank! Erwähnenswert aus dem letzten Jahr ist eine Sammel- und Transportaktion von theologischer Literatur aus Ruheständler-Bibliotheken für die Theologische Fakultät in Klausenburg. Ein besonderer Dank an alle, die sich engagierten, um dem Transport zu organisieren!

*Superintendent i. R. Martin Henker  
Geschäftsführer der Solidarkasse des SPV e.V.*

## Aus der Evangelischen Erwachsenenbildung und der Frauenarbeit der EVLKS

### »Auf DICH hoffen wir allein«

#### Ökumenische Pilgergruppe aus Sachsen zu Besuch in Rom

Vom 30. September bis zum 7. Oktober 2024 begab sich eine 80-köpfige Pilgergruppe der Evangelischen und Katholischen Erwachsenenbildung Sachsen sowie der Dresdner Kapellknaben unter dem Motto „Auf DICH hoffen wir allein“ mit zwei Bussen von Dresden nach Rom. Dort wurde sie von Papst Franziskus zu einer Privataudienz empfangen. Ziel der ökumenischen Pilgerfahrt war es, auf das Thema Pilgern aufmerksam zu machen und das spirituelle Unterwegssein insgesamt mehr in den Blick der Öffentlichkeit zu heben. Unsere Pilgergruppe machte sich auf den Weg nach Rom, um in unsicher empfundenen Zeiten nach Halt und Orientierung zu suchen. Wir begaben uns somit auf die Spuren Martin Luthers, der im Jahr 1510 ebenfalls in einer krisenhaften Zeit nach Rom pilgerte. Überwältigt vom Anblick Roms warf sich der 27-Jährige nach zwei Monaten entbehrungsreicher Pilgerschaft auf den Boden und rief: „Sei begrüßt, Du heiliges Rom, ja, rechtschaffen heilig, von den heiligen Märtyrern und ihrem Blut, das da vergossen ist!“ Bis heute ist Rom das geistliche und weltliche Zentrum der universellen katholischen Kirche. Deshalb pilgerten wir in geschwisterlicher Verbundenheit an die heiligen und geschichtsträchtigen Orte, wo vor 2.000 Jahren die römischen Christinnen und Christen ihren Glauben lebten und wo die Apostel Petrus und Paulus Gottes Wort verkündeten. Nach Rom gingen und gehen alle Wege der westeuropäischen Christenheit. Sie führen an den Ursprung unserer gemeinsamen Geschichte zurück. Und sie ermutigen uns heute, sich aus der Kraft des Glaubens heraus zu engagieren und aktiv in die Gesellschaft einzubringen. Die europäische Geschichte lehrt, dass Menschen aus dem Glauben an Jesus Christus zu allen Zeiten Gutes bewirken

können. In die Woche unserer Pilgerreise fiel der 35. Jahrestag der Deutschen Einheit. Mit einem ökumenischen Gottesdienst und einem Dankkonzert der Dresdner Kapellknaben haben wir diesen denkwürdigen Tag gebührend gefeiert. Die ökumenische Pilgerreise bestärkte uns darin, dass Gott den Weg durch alle Zeiten mit uns geht. IHM sei Lob und Dank!



Sebastian Kieslich (KEB, links im Bild) und Erik Panzig (EEB, rechts im Bild) auf dem Petersplatz in Rom (Foto: Andreas Gäbler)

*Pfarrer Dr. Erik Panzig  
Leiter der Evangelischen Erwachsenenbildung Sachsen,  
der Kirchlichen Frauenarbeit und der Männerarbeit der  
Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens*

### Zwischen den Weltgebetstagen

Am ersten Freitag im März 2024 versammelten sich in ganz Sachsen und weltweit Menschen zum alljährlichen Weltgebetstag, der in diesem Jahr Palästina in den Mittelpunkt stellte. Diesmal hatte er viele Diskussionen und Gespräche im Gepäck. Auch noch Wochen nach dem Weltgebetstag war er in unterschiedlichster Weise Thema. Er verdeutlichte, wie verschieden die Christen zu Palästina und Israel stehen, und wie schwierig es manchmal ist, Gottes Liebe hier auf Erden zu leben. Wie ist es möglich, einen friedvollen Umgang miteinander zu finden?

Das Motto 2024: „...durch das Band des Friedens“ ermöglichte es, den politischen, kulturellen, sozialen und religiösen Herausforderungen zu begegnen. In vielen sächsischen Gemeinden wurde so der Weltgebetstag begangen.

Weltgebetstag – das ist informiertes Beten und betendes Handeln. Den Blick der anderen mal in den Mittelpunkt zu stellen und zu schauen, was sie einem hier in Deutschland mit auf den Weg geben können.

Beim Weltgebetstag im März 2025 begegnen wir Frauen von den Cookinseln. Diese befinden sich im Pazifik und sind noch einmal einige Flugstunden von Neuseeland entfernt. Wir dürfen eintauchen in eine fremde Kultur, sie mit allen Sinnen wahrnehmen, den Glauben und die Bedürfnisse der Frauen auf diesen Inseln kennenlernen. Und dafür müssen Sie gar nicht um die ganze Welt reisen! Besuchen Sie einfach den Weltgebetstagsgottesdienst in Ihrer Gemeinde. Seien Sie neugierig, was die Frauen von den Cookinseln uns für unser Leben an Glauben und Erfahrungen mitgeben können.

*Peggy Rühle,  
Referentin der Frauenarbeit  
der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens*

## Rückblick Partnerschaftstreffen der Frauenarbeit 2024

„Licht?!“ war das Motto des diesjährigen Partnerschaftstreffens der Frauenarbeit der Landeskirche. Vom 12. bis zum 16. Juni 2024 trafen sich im Rüstzeitheim Zehren bei Meißen 5 polnische, 3 tschechische und 10 deutsche Frauen. Dieses ökumenische Partnerschaftstreffen besteht bereits seit dem Jahr 2000 und ging aus einer freundschaftlichen Begegnung hervor.

Jedes Jahr steht es unter einem anderen Thema, bei dem jede ihre Erfahrungen einbringen kann. So erleben wir, als Frauen aus verschiedenen Ländern, dass wir gemeinsam unterwegs sind. Deutlich wurde dies u. a. daran, dass die Zeit zum Austausch meist viel zu kurz war, es gab vieles aus dem letzten Jahr von allen Seiten zu berichten, ein kunterbuntes Sprachengewirr. Ein wichtiger Ort für die Gespräche war die Küche, wenn gemeinsam gekocht und abgewaschen wurde. Von wegen „viele Köche verderben den Brei“ – bei Köchinnen ist das jedenfalls nicht der Fall.



Die Frauen des Partnerschaftstreffens 2024 (Foto: Peggy Rühle)

Wir dachten darüber nach, was „Licht“ im physikalischen und im biblischen Sinn sein kann. Der geschichtliche Kontext, die Entstehung des Lichtes als Alltagsbegleiter, in Form einer Kerze oder Lampe, aber auch als übertragenes Sinnbild für die Gesundheit des Körpers, begleiteten uns. Das Thema inspirierte uns gegenseitig. Wie passt „Licht“ in unsere unterschiedlichen Lebenssituationen? So gingen die Gespräche bis tief in die Nacht. Und wir durften erleben, wie wir gegenseitig für einander zum „Licht“ wurden. Wie wunderbar!

Wir Frauen sind in vielen verschiedenen Kontexten unterwegs. Immer wieder gilt es zu schauen: „wie kann ich für Lichterfahrungen – also für positive Erfahrungen – offen sein?“ Welche Lichtgestalten gibt es in meinem Leben und wie kann ich selber zu einer Lichtgestalt für andere werden? Hierzu war die Vorstellung von verschiedenen Lichtgestalten aus den jeweiligen Ländern sehr interessant. Wie ist es möglich, „Licht“ kreativ in unsere Mitte zu holen, wie ist es möglich den christlichen Glauben als ein „Licht“, wahrzunehmen und Christus als einen „Lichtbringer“?

„Licht?!“ heißt auch, sich gegenseitig zu tragen, voneinander zu lernen, miteinander unterwegs zu sein, um diese Welt positiv zu gestalten. All dies ließ uns aufeinander zugehen und voneinander lernen und, ja, es trägt über die Zeit, in der man sich nicht sieht.

Wir sind immer wieder dankbar für die tiefen Begegnungen, bei denen die Sprache kein Hindernis darstellt. Und freuen uns schon beim Abschied auf unser Wiedersehen im Mai 2025, dann in Polen. Dankbar sind wir für die Unterstützung des Gustav-Adolf-Werkes und der Landeskirche, die diese wichtige länderübergreifende Arbeit seit vielen Jahren unterstützen.

*Peggy Rühle, Referentin der Frauenarbeit der Ev. Luth. Landeskirche Sachsens*

## Aus dem Leipziger Missionswerk

### Personalien: Annette Kalettka neue Direktorin des Missionswerkes



Annette Kalettka, die neue Direktorin des LMW (Foto: Antje Lanzendorf)

Am 1. Juni 2024 hat Pfarrerin Annette von Oltersdorff-Kalettka (53) die Leitung des Leipziger Missionswerkes übernommen. Die gebürtige Mecklenburgerin ist die erste Frau in der 187-jährigen Geschichte des Missionswerkes, die dieses Amt übernimmt. Annette Kalettka wurde von der sächsischen Landeskirche für zunächst sechs Jahre mit Option auf Verlängerung berufen. Zu ihren Aufgaben gehört auch die Verantwortung für das Asien/Pazifik-Referat. Die Einführung fand am 11. August 2024 in der Leipziger Peterskirche statt.

Ein wichtiger Arbeitsschwerpunkt ist neben dem Kennenlernen der Partnerkirchen, ihrer Themen und Projekte, das Sanierungsvorhaben für das Leipziger Missionshaus. Das Stammhaus aus dem Jahr 1856 soll zukünftig alle Arbeitsstellen im Arbeitsbereich Weltweite Kirche der EVLKS und der EKM beherbergen. Das Gästezentrum soll dafür aus dem Vorderhaus ins leergezogene Hinterhaus umziehen.

## Jahresthema 2025 „Prüft alles und behaltet das Gute“

Die Jahreslosung 2025 aus dem 1. Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Thessalonich: „Prüft alles und behaltet das Gute!“ (1 Thess 5,21) wird auch das Jahresthema des Missionswerkes sein. Wir knüpfen damit an das Thema „glaubwürdig? Mission postkolonial“ an. Das LMW stellt sich weiterhin dem kritischen Prozess der Aufarbeitung der Missionsgeschichte, blickt aber nun auch auf die positiven Seiten.

Viele Gespräche drehen sich aktuell um den Wert von und den Begriff „Mission“. Das Wort „Aber“ ist immer wieder zu hören. „Ihr müsst – aber – auch das Positive sehen!“ „Es war – aber – nicht alles schlecht!“ „Ihr müsst differenzieren!“ Das müssen und wollen wir und die Jahreslosung für 2025 führt uns dazu.

Wir wollen uns mit dem Wort Mission auseinandersetzen, wollen de- und re-konstruieren, auseinandernehmen und neu zusammensetzen.

Vor allem fragen wir auch unsere Partner und Partnerinnen: Wie seht ihr unsere gemeinsamen Missionsgeschichte? Wie prüft ihr, unterscheidet ihr, zwischen Gutem und dem, was abzulehnen ist? Welche Schlüsse ziehen wir daraus für die Zukunft? In unserer Vierteljahreszeitschrift KIRCHE weltweit werden die entsprechenden Antworten veröffentlicht werden. Gut ist, dass die Betrachtung des Bibelwortes am Anfang dieses zweiten Teils der Debatte steht und damit die beste Grundlage ist für einen Austausch zum Thema.

## Freiwilligenprogramm

Seit 1994 haben vermittelt und begleitet durch das Leipziger Missionswerk über 250 junge Menschen in einer unserer Partnerkirchen studiert, ihren Zivildienst absolviert oder sich im Rahmen des Freiwilligenprogramms im sozial-diakonischen Bereich engagiert. Seit 2014 kommen Freiwillige aus den Partnerkirchen des LMW (Tansania, Indien und Papua-Neuguinea) sowie seit 2023 auch aus Argentinien und Paraguay für einen Bundesfreiwilligendienst in die beiden Trägerkirchen des LMW (EVLKS und EKM). So konnten 2024 ein 30-jähriges und ein 10-jähriges Jubiläum gefeiert werden. Insbesondere beim 188. Jahresfest im August standen die Freiwilligen und ihr ehrenamtliches Engagement im Mittelpunkt.

Aktuell sind 14 junge Frauen und Männer in sozialdiakonischen Einrichtungen der EVLKS oder der EKM im Rahmen eines Bundesfreiwilligendienstes im Einsatz. Dreizehn junge Menschen absolvieren derzeit ihr Freiwilliges Internationales Jahr in Tansania, Argentinien, Paraguay oder in der Slowakei. Sie werden im Sommer 2025 zurückkehren.

Für eine Ausreise im Spätsommer 2025 endete die Bewerbungsfrist am 3. Januar 2025. Weitere Informationen zu den Freiwilligenprogrammen des LMW finden Sie unter [www.leipziger-missionswerk.de/freiwilligenprogramme](http://www.leipziger-missionswerk.de/freiwilligenprogramme).



Termine 2025 zu Infoseminaren zum Internationalen Freiwilligendienst (online):

16.09.2025, 14.30–17.00 Uhr

15.11.2025, 10.00–14.00 Uhr

Zugangsdaten bei Kerstin Berger

E-Mail: [Kerstin.Berger@LMW-Mission](mailto:Kerstin.Berger@LMW-Mission)

## Aus den Partnerkirchen des LMW

### Aus der Evangelisch-Lutherischen Kirche Tansanias (ELCT)

Am 21. Januar wurde Dr. Alex G. Malasusa (Bischof der ELCT Ost- und Küstendiözese) als Leitender Bischof der ELCT unter großer öffentlicher Beteiligung in Daressalam ins Amt eingeführt. Er folgt auf Bischof Dr. Fredrick O. Shoo, der dieses Amt seit 2015 innehatte. Die Predigt im Einführungsgottesdienst hielt Bischof Dr. Christian Samraj von der Tamilischen Evangelisch-Lutherischen Kirche in Tamil Nadu/Süd-Indien, den Alex Malasusa 2011 bei den Feierlichkeiten zum 175-jährigen Jubiläum der Leipziger Mission kennengelernt hatte. Als 'Ehregast' war auch die Staatspräsidentin Tansanias, Samia

Suluhi Hassan, anwesend, die damit die enge Verbundenheit der Staatsregierung zur ELCT zum Ausdruck brachte.

Während seines Deutschland-Aufenthaltes konnte Bischof Malasusa am 10. September im Leipziger Missionshaus auch den Landesbischof der EVLKS, Tobias Bilz, treffen. Im Gespräch ging es um verschiedene Themen: Was ist der Mehrwert der Partnerschaft unserer Kirchen? Wie kann Kirche für junge Menschen attraktiv sein? Was hat Tansania im Zusammenleben unterschiedlicher Religionen Deutschland voraus?

## Aus der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Papua-Neuguinea (ELCPNG)

Anfang September besuchte Papst Franziskus Neuguinea, eine der größten Inseln im Pazifik. Der Bischof unserer Partnerkirche ELC-PNG, Dr. Jack Urame, nahm an einem Treffen teil. Er betonte im Nachhinein, dass die Botschaft des Friedens und der Hoffnung die Christen und Christinnen in Papua-Neuguinea darin bestärkte, sich für Solidarität und Einigkeit einzusetzen. Der Kampf gegen wirtschaftliche und soziale Ungerechtigkeiten währt an.

Ebenfalls im September fielen in der Region um Lae – wo die Kirchenleitung unserer Partnerkirche zu Hause ist – extrem starke Regenfälle. Straßen wurden unterspült, Brücken fielen ein. Besonders betroffen war eine der wenigen Hauptstraßen. Zu bewundern war allerdings der Wiederaufbau in kurzer Zeit mit Hilfe aus dem Ausland, sodass die Transportwege wieder

gesichert waren, besonders in entlegene und schwer zugängliche Regionen. Klimagerechtigkeit ist in unserer Partnerkirche eines der wichtigsten Themen. Viele Aktionen, internationale Vernetzungen, Aufklärungsprogramme basieren auf Initiativen, Umsetzungen und Recherchen sehr engagierter Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in der ELCPNG.

Die ELCPNG hat ungefähr zwei Millionen Mitglieder, das sind ungefähr 20 Prozent der Gesamtbevölkerung Papua-Neuguineas. Weitere und aktuelle Informationen finden Sie unter [www.elcpng.org](http://www.elcpng.org) und [www.pazifik-infostelle.org](http://www.pazifik-infostelle.org).



## Aus der Tamilisch-Lutherischen Kirche in Südindien (TELC)

Im Juni fanden in Indien an mehreren Wochen die Parlamentswahlen statt. Trotz Verlusten gewann Indiens Premier Modi mit der hindu-nationalistischen Partei (BJP) erneut. Für Minderheiten jeglicher Art bringt das weiterhin viele Einschränkungen und Repressalien mit sich. Die politischen Machtverhältnisse beeinflussen auch unsere Partnerschaftsarbeit. So regelt der Indian Foreign Contribution Act die ausländische Finanzierung. Auch die Beantragung von Visa wurde erschwert. Dennoch waren auch in diesem Jahr Besuche von Gemeindegruppen in Indien möglich. Im Juni fand in der Pulsnitzer Kirche ein Tamilisch-Sächsisches Konzert statt. Auch hatten wir im Juni Bischof Dr. Christian Samraj zu einem kurzen Besuch im LMW. Im November kamen der Vorsitzende der Kirchenleitung Thangapalam Rayyapan und Pastor Dr. Thomas Kennedy Sathanantham. Die lutherische Missionsarbeit in Südindien geht auf die Missionare Bartholomäus Ziegenbalg (ein Pulsnitzer!) und Heinrich Plütschau zurück. Beide wurden 1706 von der Dänisch-Halleschen Mission entsandt, deren Rechtsnachfolger das LMW

ist. Seit 1919 gehören die lutherischen Christen und Christinnen zur selbständigen Tamil Evangelical Lutheran Church (TELC). Neben der Verbindung zur Leipziger Mission gab es auch die zur Schwedischen Mission. 2024 wurde der 100-jährigen Beziehung gedacht und zu einem ökumenischen Treffen im Oktober eingeladen. Dr. A. Christian Samraj ist der aktuelle Bischof der TELC. Der Sitz ist in Trichy (Tiru-chirapally). Die Mitgliedszahl beläuft sich auf ca. 150.000 in über 100 Gemeindeverbänden.

Regelmäßige Informationen aus unseren Partnerkirchen finden Sie unter [www.leipziger-missionswerk.de](http://www.leipziger-missionswerk.de) und in der Vierteljahresschrift KIRCHE weltweit. Außerdem ist das LMW mit eigenen Seiten bei Facebook und bei Instagram zu finden.



## Berichte von Partnerschaftsbesuchen in Papua-Neuguinea und Tansania

### Hope for our partnership through religion, history, environment and culture! (Kirchenbezirk Freiberg)

Unter diesem Motto waren im Juli 2024 acht junge Menschen aus dem Kirchenbezirk Freiberg zu Besuch im Kirchenbezirk Lae / Papua-Neuguinea. In den drei Wochen haben sich die Jugendlichen beider Länder intensiv kennengelernt. Das geschah während Diskussionen zum Thema Hoffnung, Ausfahrten in die Berge mit dem Church Truck, Besuchen von Kirchgemeinden, dem Volleyballspielen, gemeinsamem Tanzen und Musizieren, durch den Matsch wandern, Natur bewundern, Bootfahren,

sich durch Krankheit begleiten, Gottesdienste besuchen und im Ozean baden.

Einer nimmt sich mit, den Ethnozentrismus aufzubrechen, eine andere schwelgt noch in den Erinnerungen an die Verbundenheit. Die eigene Lebenseinstellung wird hinterfragt und ändert sich hin zu dem bewussten Genießen einzelner Momente. Während des Austauschs musste man sich auf eine komplett andere Kultur einlassen und das hilft auch, zurück im



Unterwegs – Busfahrt zu einem Second Hand Shop (Foto: Aileen Sein Patari)

eigenen Leben Mut zu neuen Bekanntschaften aufzubringen. Die Jugendlichen haben eine große Gastfreundschaft und Nächstenliebe vor Ort erfahren und wollen sich diese im Alltag bewahren. Jeder Jugendliche hat neue Dinge gelernt, wie das Zubereiten von Essen in Tontöpfen oder Bambusstämmen, den Geschmack von Zuckerrohr, anderen Bananen und Sago, viele neue Lieder und beschwingte Tänze.



Begrüßungstanz für die Mädchen in den Gastfamilien (Foto: Teilnehmer aus PNG)

Um das Projekt Jugendbegegnung bekannt zu machen, haben wir mit dem Eine Welt Laden in Freiberg eine Kooperation geplant und sammeln Spenden über den Verkauf von Fairtrade-Schokolade und Fairtrade-Kaffee aus PNG.

Bei Interesse nehmen Sie gern Kontakt mit Anja Philipp auf: E-Mail: [anja.philipp@evlks.de](mailto:anja.philipp@evlks.de).

Anja Philipp  
Sozialdiakonische Jugendarbeit  
Evangelische Jugend Freiberg

## Jugendbegegnung in Papua-Neuguinea 2024 (Kirchenbezirk Annaberg)

Im September waren sieben Jugendliche aus dem Kirchenbezirk Annaberg gemeinsam mit Jugendpfarrer Heiko Wetzig am anderen Ende der Welt. Unser Ziel war eine Jugendbegegnung im Hochland Distrikt Hagen als ein Schritt zur Entwicklung einer Jugendpartnerschaft. Wir tauchten ein in ein Land mit einer für uns ungewohnten Kultur, vielen verschiedenen Sprachen und gastfreundlichen Menschen, mit dem Ziel, jungen Menschen mit ihrer Art zu leben und zu glauben, in ihren Chancen und Herausforderungen kennenzulernen und sich gegenseitig zu inspirieren.

Überall wurden wir voller Herzlichkeit empfangen. Wir hörten von der Dankbarkeit gegenüber deutschen Missionaren, die ab 1934 ins Hochland kamen und neben der christlichen Botschaft, die eine riesige Erweckung in weiten Teilen des Landes auslöste, eine positive strukturelle und zivilisatorische Veränderung mit sich brachte.



Begegnung mit Jugendleitern aus dem Hochland-Distrikt Hagen (Empfang am ersten Tag im Hochland am 12.9.2024) (Foto: Heiko Wetzig)



Neu eingekleidet mit traditioneller Kleidung, die die Flaggen von Papua-Neuguinea und den Western Highlands darstellen. (links: Sarah Wai – Frau des Gouverneurs der Western Highlands; zweiter von rechts: Roger Sanangke – Jugendkoordinator des Distrikt Hagen) (Foto: Heiko Wetzig)

Neugierig umzingelte uns oft eine große Menge Menschen, mit denen wir gern im Gespräch verschiedene Themen bewegten. So ging es immer wieder um Bildung, Umweltschutz, Rollenbilder von Mann und Frau, Zukunftschancen und Sorgen im Blick auf die Regierung.

Was uns besonders beeindruckte, war die Selbstverständlichkeit, mit der unsere Gastgeber über ihren Glauben sprachen, stolz

ihre Zugehörigkeit zur lutherischen Kirche betonten und eine Zufriedenheit ausstrahlten, die nicht anhand der gesellschaftlichen Probleme, sondern allein durch ihren Halt, den sie im Glauben finden, zu erklären ist. So waren wir uns schnell einig, dass es nicht der materielle, sondern der geistliche Reichtum ist, der dankbar macht.

So fuhren wir nach drei Wochen mit einem Koffer voller unvergesslicher Momente, bereichernder Begegnungen und Bilums (traditionelle Taschen) wieder nach Hause und freuen uns auf die Rückbegegnung 2026 in Sachsen.\*

*Sarah Schreiter und Heiko Wetzig*

\*Diese Maßnahme wurde mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushalts.

Dieses Projekt wurde weiterhin finanziell gefördert durch: Brot für die Welt, Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend, Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens, Ev.-Luth. Kirchenbezirk Annaberg und einzelne Spender.

## Reise in die Partnergemeinden nach Tansania – Habari za uhusiano

Vom 21. August bis 7. September 2024 reiste eine Delegation nach Tansania, um die dortigen Partnergemeinden in Arushachini und Chemchem zu besuchen. Insgesamt neun Personen vertraten die Gemeinden Leipzig-Stötteritz und Hannover-Marienwerder in Tansania. Die Anzahl der Partnergemeinden auf tansanischer Seite ist stetig am Wachsen, so dass in diesem Jahr bereits sieben Gemeinden besucht werden konnten. Dementsprechend groß und überwältigend war auch der Empfang der Gäste direkt nach der Ankunft am Flughafen Kilimanjaro, wie auch in jeder einzelnen Gemeinde. Es wurde vor Freude gesungen, getanzt und gegessen. Viel gegessen ... Bemerkenswert, welchen Aufwand und organisatorisches Feingefühl das tansanische Partnerschaftskomitee im Vorfeld aufbrachte. Denn es war kein Leichtes, die nötige Balance für diese Reise zu finden. Besuche von sieben Gemeinden, der Superintendentur und beim Bischof von Moshi standen auf dem Programm.



Gruppenfoto beim Empfang in einer Kirchengemeinde (Foto: Gabi Kischka)

Hinzukam, dass unter dem Thema Bildung auch diverse Kindergärten und Schulen, andere pädagogische Einrichtungen für Menschen mit Behinderung und Erwachsenenbildung, wie auch Stipendiaten und Stipendiatinnen und deren Eltern des partnerschaftlichen Stipendienprogramms (Scholarship) besucht und getroffen werden sollten.

### Wir laden herzlich ein zu den folgenden Partnerschaftsgottesdiensten 2025:

Papua-Neuguinea-Gottesdienste  
9.2.25 – 10.00 Uhr, Kreuzkirche Klaffenbach  
6.4.25 – 9.30 Uhr, Kirche Thalheim/Erz.

Focus-Gottesdienst zum Thema Papua-Neuguinea  
4.5.25 – 16.00 Uhr, Kirche Neudorf/Erz.

Beim Besuch der Kindergärten fielen teilweise große Unterschiede auf. So findet in manchen Kirchengemeinden der Kindergartenalltag noch im Kirchgebäude statt, während andere Gemeinden an neuen Gebäuden für ihre Kindergärten bauen können. Es zeigte sich auch, wie schwierig es ist, überhaupt Kinder in einen Kindergarten zu schicken. Oft sind die Wege zu weit und/oder schlecht ausgebaut oder der nötige Beitrag ist nicht aufwendbar. Auch fehlt es an Mitarbeitenden, so dass mitunter eine Person allein für alle Arbeiten und Kinder innerhalb einer Einrichtung zuständig ist.

Umso schöner war es, den bisher erfolgreichen Weg eines diakonischen Zentrums in der Kirchengemeinde Msitu wa Tembo zu sehen. Diese Einrichtung wendet sich an behinderte Kinder und deren Eltern und deckt ein großes Einzugsgebiet ab – aber auch dort braucht es weiterhin Unterstützung. Innerhalb des Abschiedsgottesdienstes wurde feierlich von den Vorsitzenden der Partnerschaftskomitees und den Vorsitzenden des Stipendienprogramms erneut ein Agreement des Scholarship Programms unterzeichnet, wodurch weiterhin gemeinsam Zukunft in den Gemeinden gestaltet werden wird.

*Benedikt Spatz  
Evangelisch-Lutherische Marienkirchengemeinde  
zu Leipzig-Stötteritz*



Unterzeichnen des gemeinsamen Scholarshipabkommens (Foto: Gabi Kischka)

## Berichte aus der Partnerschaft mit der Ev.-Luth. Kirche Lettlands

### Konsultation mit der Ev.-Luth. Kirche Lettlands in Meißen

Am 4. und 5. April 2024 trafen sich Vertreterinnen und Vertreter der Ev.-Luth. Kirche Lettlands und der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens zu einer Konsultation im Klosterhof St. Afra in Meißen. Erzbischof Janis Vanags und Landesbischof Tobias Bilz leiteten die jeweils achtköpfigen Delegationen. Die Tagung diente dem Austausch und der Beratung auf kirchenleitender Ebene. Zwischen beiden Kirchen besteht seit 1990 eine Kirchenpartnerschaft. Diese Beziehung ist vor allem in Gemeindepartnerschaften lebendig. Auf der Tagung wurde über die vielfältigen Erfahrungen, die Gemeinden in über drei Jahrzehnten gemacht haben, berichtet. Damit wurde das Engagement der vielen Haupt- und Ehrenamtlichen gewürdigt. Bei den Begegnungen sowohl im Rahmen der Gemeindekontakte als auch in der Jugendarbeit und in der Seniorenarbeit ist Vertrauen gewachsen. Bei den gegenseitigen Besuchen auf den Synoden konnten die aktuellen Entwicklungen wahrgenommen und Gespräche geführt werden.

Auf der Konsultation in Meißen wurde in Bibelarbeiten und Vorträgen die gemeinsame Grundlage des Glaubens reflektiert. Dabei kamen auch die unterschiedlichen Auffassungen zu den Themen Frauenordination und Sexualethik zur Sprache. Ebenso wurde auch die Bedeutung des Lutherischen Weltbundes als *communio* der Kirchen diskutiert. Bei allen Unterschieden



Die Teilnehmenden der Lettisch-Sächsischen Konsultation in Meißen (Foto: EVLKS)

in theologischen Fragen war das Miteinander in Gebet und Gespräch prägend für diese Tagung. Im Ergebnis wurde der Wille deutlich, trotz bestehender Differenzen beieinander zu bleiben und die Partnerschaft weiterzuentwickeln.

*OKR i. R. Friedemann Oehme*

### Neues Entdecken ...

#### ... unterwegs in lettischen Partnergemeinden

Im September 2024 fand unsere mittlerweile fünfte Reise durch Lettland statt. Ziel waren verschiedene Partnergemeinden, die mit sächsischen Kirchgemeinden eine Gemeindepartnerschaft pflegen. Zehn Tage waren wir 13 Teilnehmenden unterwegs in Stadt und Land – eine richtige Rundreise. Unsere Fahrt führte uns zunächst für einige Tage nach Riga und Umgebung, dann ging es weiter nach Kurland. Wir waren zu Gast in verschiedenen Gemeinden und wollten das Gemeindeleben und die Menschen vor Ort kennenlernen.

Da ist zum Beispiel Rasma in Madliena, Mitte 70 – sie renoviert eine der ältesten Steinkirchen Lettlands. D. h., sie entwirft unermüdlich Projekte, forscht nach möglichen Geldgebern, formuliert Fördermittelanträge, organisiert und plant. Und das, seit ich sie kenne – seit über 20 Jahren – für eine Gemeinde, die schrumpft und älter wird. Es gibt einen Pfarrer, aber er kommt fast



nur zu den Gottesdiensten, ansonsten ist die Gemeinde auf sich gestellt. Alltag einer lettischen Kirchgemeinde auf dem Land. Und ich bin berührt von dieser Hoffnung, von diesem Willen, Kirche und Gemeinde zu bauen, gegen jede Entwicklung, und das nicht nur in Madliena.

Den Teilnehmenden der Reise, oft Ehrenamtliche in unseren Gemeinden, ergeht es auch so. Dieser Glaube, diese Hoffnung, diese Energie berühren und stärken. Das ist das Wichtigste der Reise, neben all dem, was wir über Land und Leute, Kultur und Geschichte entdecken. Und in dieser Hoffnung feiern wir gemeinsam Andachten und Gottesdienste.

*Marion Kunz  
Seniorenbeauftragte  
Ev.-Luth. Kirchenbezirk Leipzig*

Kirche in Madliena 2017 (Foto: Marion Wummel)

## Jahrestreffen der sächsischen Lettlandpartnergemeinden

Von den oben genannten Erfahrungen lebt auch unser jährliches sächsisches Partnerschaftstreffen. Einmal im Jahr kommen Menschen zusammen, die eine Gemeindep partnerschaft mit einer lettischen Kirchengemeinde pflegen. Wir erzählen uns von dem, was wir im vergangenen Jahr miteinander erlebt haben, welche Pläne wir haben und wie wir die Gemeinschaft gestalten.

In diesem Jahr hatten wir Pfarrer Dr. Guntis Kalme, Dozent der Luther-Akademie Riga zu Gast, der uns über die Geschichte

der Herrnhuter Brüdergemeine in Lettland berichtete. Ergänzt wurden seine Ausführungen durch Pfarrer Andreas Tasche, der aus Sicht der Herrnhuter Brüdergemeine wunderbar berichtete. Und so gab es für uns einen wichtigen Austausch und neues Wissen über die Geschichte Lettlands. Ein gelungener Tag!

Marion Kunz

Seniorenbeauftragte zur Förderung der Arbeit mit jungen Alten im Ev.-Luth. Kirchenbezirk Leipzig

## Termine 2025

### Online-Weiterbildungsreihe Nachhaltig handeln im Gemeindealltag

Anmeldung an Manuela Kolster:  
E-Mail: manuela.kolster@hvhs-kohren-sahlis.de

Termine im Überblick (jeweils 18.00–19.00 Uhr)

- 15.01.25** Sauberkeit mit gutem Gewissen: Nachhaltige Reinigungsmittel im Alltag
- 29.01.25** Balkonkraftwerke. Günstig und klimafreundlich Strom selbst herstellen
- 12.02.25** Friedhöfe als Orte des Lebens
- 05.03.25** Slowflower. Nachhaltige Blütenpracht im Einklang mit der Natur
- 19.03.25** Von Regenrinnen, Klospülung und Zisternen: Wie wird man „Schwamm-Gemeinde“?



Weitere Informationen unter:  
<https://www.infozentrum-dresden.de/weiterbildungsreihe2024/>

### Monatliche Online-Werkstatt Lasst uns darüber reden: Kirche und Rassismus

Eine Veranstaltungsreihe der Plattform Kirche und Rassismus in Sachsen  
monatlich / donnerstags / 18.00–19.30 Uhr / zoom / kostenfrei  
**30.1., 27.2., 27.3., 22.5., 26.6., 28.8., 18.9., 23.10., 27.11.**



Anmeldung unter: <https://eveeno.com/903446470>

### Glaube und Gesundheit 6. Ökumenisches Pastorkolleg 12.–14. März 2025, Pastorkolleg Meißen.



Weitere Informationen und Anmeldung unter:  
[confessio.de/event/oepek6b](https://confessio.de/event/oepek6b)

### Partnerschaftsseminar „Mission Partnerschaft?! – Von Hilfsbereitschaft und Zusammenarbeit“

24.–25. Januar 2025, Leipzig

Anmeldung bei Miriam Meir  
E-Mail: miriam.meir@evlks.de



Weitere Informationen unter: <https://weltverantwortung-evlks.de/kalender/partnerschaftsseminar-2025/>

### Ukrainisch-deutscher Gottesdienst 16.03.2025, 10.00 Uhr, Oederan

Ökumenischer, tschechisch-deutscher Pilgerweg  
14.06.2025 bei Böhmisches Katharinaberg / Seiffen

Ökumenischer, tschechisch-deutscher Gottesdienst  
in Kleinhan  
10.08.2025, 14.00 Uhr

Tschechisch-deutscher Gottesdienst in Platten  
28.09.2025, 14.00 Uhr

Weitere Informationen bei Pfarrer Wolfram Rohloff  
E-Mail: wolfram.rohloff@evlks.de

### Lettlandreise

2.–12. September 2025

Rundreise durch's Land für Menschen ab 50 – Besuch von Partnergemeinden, sehenswerten Orten; Zeit für eigene Erkundungen, Kennenlernen von Land und Leuten

Kontakt: Marion Kunz | E-Mail: marion.kunz@evlks.de  
Tel.: +49 341 212009425

## Termine 2025

### GAW Sachsen

**Forum Diaspora** „Begegnung und Versöhnung an deutschen Grenzen – Erfolgsgeschichten“ mit Gästen aus Rumburk (Tschechien) und Kehl/Strasbourg (Frankreich) – Vorträge und Diskussion  
**Sonnabend, 5. April 2025, 15.30–17.00 Uhr**  
 Dietrich-Bonhoeffer-Kirche, Chemnitz Markersdorf



[www.gaw-sachsen.de](http://www.gaw-sachsen.de)

### FRAUENARBEIT DER EVLKS

**Partnerschaftstreffen der Frauenarbeit** mit Frauen aus Polen, Tschechien und Deutschland  
**14.–18. Mai 2025**



Informationen unter:  
[www.frauenarbeit-sachsen.de](http://www.frauenarbeit-sachsen.de)

**Frauenbegegnungsreise nach Rumänien**  
**19.–25. September 2025**



Informationen unter: [www.frauenarbeit-sachsen.de/event-detail/frauenbegegnungsfahrt-nach-rumaenien-siebenbuergen/2025-22](http://www.frauenarbeit-sachsen.de/event-detail/frauenbegegnungsfahrt-nach-rumaenien-siebenbuergen/2025-22)

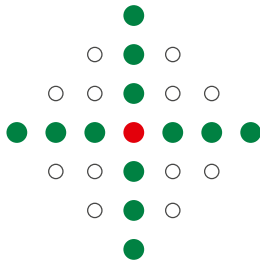
## Termine 2025 kompakt

- 6.1.** 35. Aktion Dreikönigstag, Großbrückerswalde
- 24.–25.1.** Partnerschaftsseminar des LMW, Leipziger Missionshaus
- 26.1.** 10:30 Uhr, Gottesdienst zu 30 Jahre Partnerschaft Schneeberg-Kol (ELC-PNG), Kirche St. Wolfgang, Schneeberg
- 10.2.** Nizäa 2025, Dresden
- 27.4.** Walk and Talk – Der Ökumenische Weg unterwegs in Falkenberg
- 30.4.–4.5.** Deutscher Evangelischer Kirchentag, Hannover
- 29.5.–1.6.** Familienseminar des LMW „Frauengeschichten“, Jugendherberge Hormersdorf
- 14.6.** 189. Jahresfest des LMW, Leipziger Missionshaus
- 16.8.** Jahrestreffen der Lettlandpartnergemeinden, Kirchengemeinde Rüsseina
- 30.–31.8.** Sächsisches ökumenisches Kulturkirchenfest mit Chorfestival „Geht hin und seht“, Chemnitz
- 5.9.** Tag der Schöpfung
- 13.9.** Begegnungstag für Aussiedler, Werdau
- 9.11.–19.11.** Ökumenische Friedensdekade
- 19.11.** Ökumenischer Thementag

Diesen Rundbrief finden Sie auch auf der Website der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens

<https://engagiert.evlks.de/arbeitsfelder/gesellschaft/oekumene/-partnerschaften/>





Evangelisch-Lutherische  
**Landeskirche Sachsens**

**Kontakt:**

**Ev.-Luth. Landeskirchenamt Sachsens**

Lukasstraße 6, 01069 Dresden

**Helena Radisch**

Referentin für Ökumenische Beziehungen

Telefon: 0351/46 92-212

E-Mail: [helena.radisch@evlks.de](mailto:helena.radisch@evlks.de)